

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

21 (25.1.1939) Zweites Blatt

# Potsdam und die Hitler-Jugend

## Würdige Feierstunde in der Garnisonkirche — 140 Bannfahnen der Ostmark und des Sudetenlandes geweiht

Potsdam, 24. Jan. Am Geburtstage Friedrichs des Großen, und Todestag des Hitlerjungen Herbert Norfus weihte Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Garnisonkirche zu Potsdam 140 Bannfahnen der Banne der Ostmark und des Sudetenlandes an der Gruft Friedrichs des Großen. Zugleich sprach der Reichsjugendführer über die Tradition, die der Hitlerjugend aus ihrem inneren Verhältnis zum großen König und über die Pflichten, die das Andenken des Hitlerjungen Herbert Norfus ihr gebührt.

In der feierlich mit Blumen und Lorbeerbäumen ausgestatteten Garnisonkirche waren die Obergebietsführer und Gebietsführer und die Obergebietsführerinnen des Reichsjugendführers sowie die Führerschaft des Gebietes Berlin und des Gebietes Kurmark versammelt. Der Reichsjugendführer begrüßte kurz die hohen Ehrengäste von Reichsregierung und Parteileitung, von SA, SS, Wehrmacht und Arbeitsdienst.

Während leise Orgeltöne verhallten und die zarten Töne von Geigen durch den Raum klangen, wandte sich der Reichsjugendführer dem von Lorbeer flankierten Eingang der Gruft Friedrichs des Großen zu. Hitlerjungen trugen einen großen Kranz hinab, der seinen Platz zu Füßen der herrlichen Nische fand. Feierlich klang dann durch die Kirche die Hymne Eberhard Wolfgang Möllers „Deutschland, heiliges Wort, Du soll Unendlichkeit...“

Der Reichsjugendführer sprach nach dem Verhallen der Klänge in die feierliche Stimmung Worte der Ehrfurcht vor dem Namen des großen Königs, der hier seinen letzten Schlaf schließt, und betonte das Befehltnis zu jenem Geist, der am Geburtstage Friedrichs des Großen den Hitlerjungen Herbert Norfus in den Tod gehen ließ.

Baldur von Schirach trat unter die dunkle Bannfahne der Hitlerjugend. Dann defilierten langsam die neuen Fahnen vorbei. Den Anfang bildeten die Bannfahnen des Sudetengaus. Der Reichsjugendführer berührte mit der Traditionsfahne das neue Tuch und nahm mit festem Händedruck den jungen Fahnenträger in Verpfichtung. Die Banne wurden aufgerufen. Namen härtesten Volkstumslampes klangen auf: Kuffig, Eger, Freiwaldau, Gablonz... Den Fahnen der Jugend aus dem letzten zurückgeführten deutschen Gau folgten die Bannfahnen des Gebietes Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, dabei die Fahne des Bannes Braunau. Steiermark und Kärnten Fahnen bildeten den Abschluß.

Hier hatten die trostigen Jungen in der dunkelblauen Uniform die Schäfte. Von ihren Armen blüht fast überall die goldene Traditionsfahne und lüftet von vergangenem siegreichem Kampf. Bannfahnen des Altreichs, die anstehend geweiht werden, zeugen von dem Anwachsen der jungen Front insbesondere im Grenzland.

Der Ton der Geigen bricht ab, alles erhebt sich. Baldur von Schirach spricht die Vereidigungsformel und die jungen Fahnenträger schwören, die Fahnen der Jugend in Ehre und Ruhm und gehoramt dem jungen Deutschland voranzutragen, sie und ihre Ehre mit dem Leben zu verteidigen bereit zu sein. Die kruselnden Klänge der Orgel lassen das Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot“ emporhallen. Kräftig brüllt das Gelächter der jungen Nationalsozialisten durch Pfeiler und Emporen.

Nach der Feier besichtigte der Reichsjugendführer die im Lustgarten angetretenen Fahnen und Formationen des Gebietes Kurmark und von Berliner SS-Einheiten. Dann begab er sich mit den Ehrengästen auf die Tribüne vor der Garnisonkirche, wo nun im Scheinwerferlicht unter den Klängen eines Gebietsmusikregiments die junge Nation mit fliegenden Fahnen vorbeimarschierte. Hitlerjugend mit den Sonderformationen der Marines-SS, Flieger-SS und das Deutsche Jungvolk. Die Teilnehmer an der Fahnenweihe in der Garnisonkirche fuhrten durch das reichbesetzte und nun am Abend von Tausenden von Lichtern erstrahlende Potsdam zum Park und Schloß des Weisen von Sanssouci, wo eine weitere nächtliche Feier stattfand.

### Jungvolkführer durch den Führer ausgezeichnet

Jahresführer Gerhardt entlarvt gefährlichen Spion — Beförderung durch den Reichsjugendführer — Italien-Reise als Geschenk

NSR, Oldenburg, 24. Jan. In Gegenwart des Obergebietsführers Lühr Hogrefe überreichte Gauleiter Karl Röber im Adolf-Hitler-Haus zu Oldenburg dem mutigen Jungvolkführer Helmut Gerhardt, der vor einigen Monaten in Wilhelmshaven einen Spion festgenommen ließ, eine sehr wertvolle goldene Uhr als persönliches Anerkennungszeichen des Führers. Die Uhr enthält den eingravierten Namenszug Adolf Hitlers. Der Gauleiter sprach in herzlichen Worten auch seine Anerkennung für die mutige Tat des Jungvolkführers aus, dem es durch Schnell und entschlossenes Handeln gelungen sei, einen Schädling festzuhalten. Er freue sich, solche Jungen in der Nordsee-SS zu wissen.

Mit Glückwunsch und Handschlag überreichte der Gauleiter darauf dem Jungvolkführer Gerhardt das Geschenk des Führers.

Obergebietsführer Lühr Hogrefe überbrachte die Anerkennung des Reichsjugendführers, die mit einer Beförderung zum 3. Jahrgang verbunden ist. Der Reichsjugendführer stellte Gerhardt eine Reise nach Italien zur Verfügung und gibt ihm ferner die Berechtigung, an einer weiteren Auslandsfahrt mit einer SS-Gruppe teilzunehmen.

Im Sommer des vergangenen Jahres war es dem mutigen Wilhelmshavener Jungvolkführer Helmut Gerhardt im Stab des Jungmannes 59 gelungen, in der Nähe der Kriegsmarine, dort einen Spion zu fassen, so daß die Festnahme durch die Geheimen Staatspolizei sofort erfolgen konnte. Der Spion war von Jungvolkführer Gerhardt beim Fotografieren auf Festungsgelände überrascht worden. Als der Spion flüchtete, wurde er von dem damals 17-jährigen Jungvolkführer mehr als zwei Stunden lang mit dem Fahrrad verfolgt und schließlich gefasst. Durch

einen telephonischen Anruf des Jungen wurde die Polizei herbeigerufen, so daß die Verhaftung eines — wie sich später herausstellte — berüchtigten Schüßlings erfolgte. Der Kommandierende Admiral der Nordflotte, Vizeadmiral Saakwälder, übergab seinerzeit dem Jungvolkführer als besondere Anerkennung ein Buch mit eigenhändiger Unterschrift. Eine gleiche Verleibung sprach der Chef der Spionageabwehrstelle in einem Schreiben an Gerhardt aus.

### Ausbau der Reichsbahn und der Wasserstraßen

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller sprach in München

München, 24. Jan. Auf dem Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik sprach am zweiten Tage auch Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller. Er behandelte zunächst die wichtigsten Elemente des deutschen Verkehrskörpers und ihre Leistungen. Seit der Machtübernahme sei der Güter- und Reiseverkehr der Reichsbahn unauflöschlich angestiegen. Auch ihr Auslandsverkehr, namentlich mit Südosteuropa, habe beträchtlich zugenommen. Der Auslandsverkehr der deutschen Seeschifffahrt sei in den letzten sechs Jahren um 62 Prozent, ihr Küstenverkehr um 117 Prozent gestiegen. Im Straßenverkehr betrage die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge im Reich (einschließlich der Ostmark) 3,5 Millionen. Der Güterfernverkehr beförderte 1937 mit 24 000 Kraftfahrzeugen und 18 000 Anhängern 15,2 Millionen Tonnen.

Trotz Ausnutzung aller vorhandenen Betriebsmöglichkeiten und Anlagen ergibt sich die Gesamtheit der von der Reichsbahn geleisteten Leistungen zeitweise als zu groß. Besonders litt die in das Altreich zurückgeführten Gebiete unter starken Verzögerungen, weil ihre Bahnanlagen unzureichend waren. Sie brachten nur einen wenig brauchbaren Bestand an Wagen und Lokomotiven ein. Der riesige Verkehrsansturm konnte nicht befriedigend bedient werden. Bei dieser Lage mußten Groß- und Schneeverwehungen — im Dezember im ganzen Reichsgebiet plötzlich einziehend — die Betriebsstörungen weiter außerordentlich verstärken. Von einer eskalierenden Sperre im Güterverkehr für neun notleidende Reichsbahndirektionsbezirke waren nur Lebensmittel und Kohle ausgenommen. Nur so gelang es, der Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung Herr zu werden. Der Verkehr, so betonte Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, richtet sich wie die Wirtschaft nach den höheren Interessen der Volksgemeinschaft. Vor den großen politischen Aufgaben müßten alle einzelnen Transportwünsche zurücktreten. Auf die verkehrspolitischen Aufgaben übergehend, sprach der Redner Johann von der Notwendigkeit, die Anlagen der Reichsbahn auf größte Leistungsfähigkeit zu bringen. Der begonnene Ausbau der Strecken und Bahnhöfe in den heimgekehrten Gebieten wird beschleunigt. Hinsichtlich des weiteren Ausbaus des Wasserstraßennetzes nannte Dr. Dörpmüller wichtige Stappen des Bauprogramms, darunter Regulierung des Oberrheins zwischen Rehl und Basel, die Reduzierung der Wasserstraßen. In dieser Bauvorhaben tritt in absehbarer Zeit noch der Bau des Dier-Donau-Kanals.

Generalfeldmarschall Göring sprach im Rahmen einer nationalsozialistischen Vortragsreihe für höhere Offiziere der drei Wehrmachtsteile vor den Kommandierenden Generälen, Divisionskommandeuren und Truppenbefehlshabern über das Thema „Wehrmacht und Weltanschauung“.

Memeldeutsche Arbeitsrat. Die dem bisherigen sozialdemokratischen Gewerkschaftsleiter Memel angeschlossenen Fachverbände haben beschlossen, sich der neugegründeten Nationalsozialistischen Arbeiterorganisation anzuschließen. Daburd hat das sozialdemokratische Gewerkschaftsamt, das der Zweiten Internationale angeschlossen war, aufgehört zu bestehen. Der Beschluß wurde auf einer Generalversammlung des Kartells einstimmig gefaßt.

Zwei Todesopfer der Berge. Das 2137 Meter hohe Große Mühlsturzhorn, ein Randgipfel des Reiteralp-Gebirges, hat am Sonntag zwei Todesopfer gefordert. Zwei junge Reiterhaller Bergsteiger, der 17 Jahre alte Büroangestellte Ernst Hinterköpfer, der Bruder des an der Eiger-Nordwand im Jahre 1936 abgestürzten Andreas Hinterköpfer, und der 19 Jahre alte Tapezierer Walter Kerner, sind beim Besteigen der Nordwand, nachdem sie das erste Drittel bereits bezwungen hatten, infolge Ausgleitens aus großer Höhe abgestürzt. Die beiden Kletterer blieben mit zerquetschten Gliedern liegen. Am Montag gelang es abends, die Leichen zu bergen.

# Ostjüdische Gauner an der Arbeit

## Steuerhinterziehungen en gros in Polen

Seine zwei Kassegenossen nergarter wurden. Isaac, der übrigens jahrelang unter dem wohl arisch sein tollenden Namen „Zimber“ oder auch „Comber“ auftrat, wußte die Strafverfolgung dadurch abzuwenden, daß er die hinterzogenen Steuerbeträge und auch die Steuerstrafe in erklecklicher Höhe zahlte. Die dadurch erzielte Freiheit mußte er zusammen mit seinen Spielgefelln weidlich aus. Vor längerer Zeit mußte das Finanzamt die neuzeitliche Feststellung machen, daß die Ostjuden es bis zum Jahre 1937 verstanden hatten, den Staat um 278 Millionen Zloty zu begaunern. Jud Isaac und drei seiner unmittelbaren Helfer aus der gleichen Familie haben inzwischen den für sie heißen Boden Polens verlassen und leben im Ausland. Nur vier Mitglieder der Bande „Zimber“ die Aufgabebant. Sie machten sich bei ihrer Vernehmung die Sache nach bekannt dreister jüdischer Art sehr leicht, indem sie alle Schuld auf die geflüchteten Mitverbrecher abwälzten. Für den Prozeß, den größten Steuerhinterziehungsprozess der letzten zehn Jahre in Ostpreußen, sind, da über 60 Zeugen geladen sind, sieben Tage veranschlagt worden.



Bereidigung sudetendeutscher Soldaten am historischen Deutschen Ca.

Am historischen Deutschen Ca in Koblenz, im Angesicht der nie bezwungenen Feste Ehrenbreitstein, leisteten junge Sudetendeutsche, die zum Wehrdienst kamen, den Eid auf den Führer. (Scherl-Bilderdienst-M.)

### Diplomatie und Presse im Kaiserhof

Empfang der Auslandspresse durch den Reichspräsidenten, Dr. Dietrich über den wahren Berufsethos der Journalisten.

Berlin, 24. Jan. Reichspräsident Dr. Dietrich gab am Dienstagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang für die ausländische Presse, in dessen Verlauf er sich eingehend über den wahren Berufsethos der Journalisten äußerte.

Der Einladung des Reichspräsidenten waren zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps gefolgt, neben den Botschaftern, Gesandten und Geschäftsträgern auch die Pressattachés der einzelnen Missionen, ferner alle in Berlin ansässigen Vertreter der ausländischen Zeitungen und Nachrichtenbüros. Unter den Gästen sah man weiter zahlreiche Reichsminister und Reichsleiter sowie die führenden Männer der Partei und ihrer Gliederungen.

Der Reichspräsident selbst begrüßte, unterstützt von seinen nächsten Mitarbeitern, den Angehörigen der Presseabteilung der Reichsregierung und der Reichspressestelle der NSDAP, die insgesamt rund 200 Gäste. Der Empfang stand im Zeichen eines lebhaften Gedankenaustausches zwischen den Diplomaten und den Männern der Feder. Durch seinen äußeren glanzvollen Verlauf, den festlichen Rahmen, den die mit geschmackvollem Blumen Schmuck ausgestatteten Räume des Kaiserhofs boten, und vor allem durch die Liebenswürdigkeit des Gastgebers erhielt dieser Abend eine besondere gesellschaftliche Note.

Er erreichte seinen Höhepunkt mit der Ansprache des Reichspräsidenten.

### 50 Millionen für Wohnungsbau im Leistungskampf der Betriebe

Berlin, 24. Jan. Amtsleiter Strauch von der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF gab in der in Berlin stattfindenden Arbeitstagung der Amtsleiter und Gauobmänner der DAF einen Ueberblick über die Arbeit der Heimstätten-Gesellschaften der DAF. Er konnte mitteilen, daß am 15. Januar 78 000 Wohnungseinheiten in Planung und in Bau waren.

Von großer Wichtigkeit sei die Bautätigkeit im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe gewesen. Zurzeit seien bereits mehr als 50 Millionen für diesen Wohnungsbau im Leistungskampf zur Verfügung gestellt worden.

Dr. Leg gab seinerseits nochmals einen zusammenfassenden Ueberblick. Er richtete wiederum einen dringenden Appell an alle Amtsleiter zu enger Zusammenarbeit, damit das wundervolle Instrument, das sich der Führer und die Partei in der DAF geschaffen haben, wie bisher reiflos und wirkungsvoll eingesetzt werden könne.

..... gerade für die zarte und empfindliche Haut des Kindes ist persil-gepflegte Leibwäsche die richtige Ergänzung der täglichen Körperpflege.



9 Fortsetzung  
Nachdruck verboten.

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, München

„Ehrgeizige Menschen wollen gern hoch hinaus und stolpern dann über die eigenen Füße. Jagen den Wundern der Ferne nach und treten das Wunder am Wege mit Füßen. Und jetzt will ich gehen und Eva holen.“

Horst muß mehrmals an Evas Türe läuten. Schon will ihn fast ein banges Gefühl beschleichen. Da tönen Schritte von innen und ein Schlüssel klinkt. Die Türe öffnet sich. Horst steht Eva gegenüber.

Er erschrickt, da er in ihr Gesicht schaut. Ganz fremd geworden sind die sonst lieben Züge. Die Wangen krankhaft blaß, das Haar verwirrt, die Augen groß und starr — wie im Fieber —

„Eva —“ Er bringt vorerst kein Wort über die Lippen. Und Eva fragt auch nichts. Es ist, als wenn sie ihn kaum läbe — als ob sie nur wieder auf kein Weggehen warte —

Endlich reißt sich Horst zusammen. „Eva — warum kommst du nicht zu uns Weihnacht feiern? Lotte wartet auf dich.“

„Weihnacht feiern —“ Ein zerbrochenes jammervolles Lächeln geistert um den bleichen Mädchenmund. „Lotte — wartet auf mich —?“

„Natürlich.“ Horst ist einen Schritt nähergetreten. „Eva — was ist nur mit dir? Ist — etwas geschehen?“

„Aber nein. Gar nichts ist geschehen.“ Sie befinnt sich und versucht nochmal ein Lächeln. Natürlich komme ich zu euch. Habt nur ein bißchen Geduld. Oder noch besser — zündet indessen die Lichter an. Ich — ich muß mich erst schön machen — zum Weihnacht feiern...“

Sie spricht hastig, lacht dabei sinnlos und verzerrt. Plötzlich hält sie inne.

„Horst — warum gehst du nicht? Ich — komme doch bald —“

„Darf ich nicht im Vorraum auf dich warten?“

„Auf mich — warten? Warum —?“

Sie sieht Horst an, schlägt dann die Augen nieder vor seinem ernsten, forschenden Blick.

„Warum, Eva?“ sagt er schwer. „Schau — Ich bin Bergsteiger, wie du weißt. Und bei unsreinem ist es Ehrensache, daß man keinen allein läßt — in Bergnot —“

Sie steht ganz still. Fragt mit geschlossenen Augen: „Hat — er euch also doch — alles geschrieben?“

„Georg? Nein. Aber — in deinen Augen steht ja alles, Eva. Auch — wie du —“

Wie ein wilder Krampf schüttelt es sie. Das Talschloß preßt sie zwischen die Zähne. Sammelt unter Schluchzen: „Ich bin ja nicht mehr bei Sinnen — ganz unvernünftig bin ich — und war doch immer — die Klügere —“

Dann faßt sie Horst an der Hand. „Komm hinein — du sollst alles wissen.“

Im Zimmer ist es dunkel. Nur eine Kerze auf reißig-geschmücktem Leuchter brennt vor einem Bild. Es ist Georgs Bild. Und davor liegt ein weißer Briefumschlag. Eva schiebt ihn zu Horst. „Da — lies!“

Horst hat die Tischlampe eingeklappt und die Kerze rasch ausgeblasen. Dann wendet er sich zu Eva: „Gib mir den Brief.“

Eine Weile ist es ganz ruhig im Raum. Nur ein leises Rascheln, wenn Horst blättert. Endlich läßt er das Papier sinken. Murmelt verstört: „Ich kann's nicht glauben...“

Eva faltet den Brief zusammen und sagt tonlos: „Ich mußte ihn auch erst zehnmal lesen, jeden Tag und jede Nacht, immer wieder lesen, bis ich's glauben konnte. Heute weiß ich's: es ist alles vorbei.“

Horst sieht sehr böse drein. „Das schreibt sich so leicht. Berzeih, ich kann nicht anders. Es gibt Mächte, die sind stärker als wir — Aber wir werden ihm den Kopf zurechtlegen, Lotte und ich, wir werden ihm Dinge sagen, die er...“

„Horst — das ist ja sinnlos — das darfst du nicht —“ Eva hat beschwörend die Hand auf seinen Arm gelegt. „Erzwingen läßt sich das nicht — und ich will es nicht!“

Horst läuft erregt im Zimmer auf und nieder. Murmelt dazu ein paarmal: „Es ist einfach unsagbar —“

Dann wendet er sich jäh zu Eva. „Und du — du wolltest uns nichts sagen —“

„Es hätte mich erdrückt —“

Sie senkt den blonden Kopf. „Es hätte mich erdrückt,“ nickt sie.

„Eva — liebe Eva —“ Horst ist vor sie hingetreten. Faßt ihre beiden Hände. „Ein Mädchen wie du — so klug und so tapfer — das darfst du nicht verzagen. Das nimmt dein Herz in beide Hände und sagt sich nun auch innerlich los von allem Vergangenen. Es tut weh, das weiß ich. Aber es geht. Als Student hab' ich auch einmal ein Mädchen gekannt. Ein schönes, kluges Mädchen aus guter Familie. Sie war nett zu mir und ich hab' mir Hoffnungen gemacht. Jung und dumm wie ich eben war. Das Fräulein wollte höher hinaus — viel höher. Sie hat dann einen Univeritätsprofessor geheiratet. Ich habe auch eine Anzeige bekommen, ja... Und geheult hab' ich in derselben Nacht wie ein Hofhund — — Na, es ist 'ange her. Vergangenen Winter hab' ich sie einmal wiedergegesehen. Sie lag in einer Theaterloge und ich guckte von der obersten Galerie hinüber, neben mir lag die Lotte. Denk' dir, nicht einmal das Herz hat mir stärker geklopft bei ihrem Anblick. Ich aber hab' meine Lotte fest an der Hand gehalten und aufgemerkt: Vorüber...“

„Vorüber...“ wiederholt Eva mit zuckenden Lippen. Sie kann nicht weiterprechen. Horst steht hilflos daneben. Dann zuden beide erschrocken zusammen. Es hat geäuert.

„Das ist Lotte —“ flüstert Eva und ordnet mit zitternden Fingern das verwirrte Haar. „Ich bitte dich, lag' ihr nichts — Sie soll den heutigen Abend munter verbringen, soll sich an den Geldrenten freuen —“

„Ja — und ich, der von allem weiß, muß mich heimlich schämen.“ murrst Horst. „Du hast Lotte fürstlich beschenkt — eine ganze Babynausstattung —“

„So geh doch schon und öffne!“ stammelt Eva. „Und — füg' ihr was schönes vor — ja?“

„Dir zuliebe — Eva.“ Gleich darauf tönt von draußen kein lustiges Gepolter. „Ja, Lottemaus, was fällt dir ein? Hast dich wohl im Dunkel gefürchtet? — Wo ich bleibe? Auf die Eva hab' ich gemartet. Die war erst nicht daheim. Machte 'nen kleinen Weihnachtsbummel durch die erleuchteten Straßen, ja — und nun komm, Kleine — und die Eva nehmen wir gleich mit — Und nun wollen wir die Lichter anzünden und endlich — Weihnacht feiern!“

16. Simone, das Kind.

„Du kommst heute spät.“ Simone zieht ein allerliebste Schmollgesicht, da Georg das Zimmer betritt. Er sieht müde und abgehegt aus und hat ein Gewölz um die Stirn.

„Berzeih, Simone — aber es war mir beim besten Willen nicht eher möglich. Denk' nur, eine arme Frau lag auf dem Operationsstisch vor mir. Sie war von einem Auto niedergestoßen worden. Ich hoffe, ich habe sie gerettet. Daheim warten Kinder auf die Mutter. Ist das nicht sehr traurig?“

„Ja — natürlich —“ Simone sieht wenig überzeugt drein. „Aber für mich ist es auch traurig. Weil ich eine Stunde vergebens auf dich warten mußte. Drum bekomme ich du zur Strafe keinen Ruß.“

„Simone —“ Georg hat das kleine Ding an den Schultern gepackt. Halb lachend, halb verzerrt. „Wißt du mich dafür strafen, daß ich meine Pflicht getan habe?“

„Nein. Das natürlich nicht —“ stammelt sie betroffen unter jenem vorwurfsvollen Blick.

Dann legt sie die Arme um seinen Hals und küßt ihn herzhaft. „Ich wollte doch einen ernsten Mann —“

„Nun — siehst du — Ich muß dich bloß erst ein bißchen daran erinnern, kleine Simone. Ich glaube — ich muß dich überhaupt erst für mich erziehen. Meinst du nicht?“

Simone sieht ihren Georg einen Augenblick groß an, dann bricht sie in helles Lachen aus. Tanzt auf einem Bein und klatscht dazu so lang in die Hände, bis die Longueville, die im Erker nebenan ihre geliebte Patience legt, mahndend ruft:

„Simone! Bist du toll? Was hast du nur?“

„Ach, Tante Heloise! Bitte, sage Georg, wie mich die Directrice im Institut so gern nannte!“

„Es war ein wenig ehrenvoller Titel, Liebste — aber ich kann ihn schon verraten. Sie nannte dich mademoiselle incorrigible.“

„Unverbesserlich? Ist das wahr?“ Georg hat Simone neuerlich an sich gezogen. Sieht ihr nachdenklich in die großen dunklen Augen. Sagt plötzlich fast ernst: „Du bist es nicht nur — du machst auch andere — — unverbesserlich —“

„Und ich liebe dich auch — unverbesserlich —“ lacht sie findlich unter jenem Ruß. Dann wird der Tee serviert und das Brautpaar muß hübsch vernünftig bleiben.

Georg erzählt indessen vom Spital und daß man in den nächsten Tagen den Besuch eines Regierungsmittels erwarte.

„Der Minister soll nur bald kommen.“ leucht Simone und leckt die Marmelade von einem Biskuitsternchen.

„Keshalb, Simone?“

„Das ist doch klar!“ Sie sieht den Verlobten treuherzig an. „Dann ist das Tam-Tam vorüber. Papa bekommt den Orden, nach dem er seit Jahren lechzt, von dir wird Ehrenvolles in der Zeitung stehen —“

„Bist du so ehrgeizig, kleine Simone?“ fragt Georg lachend.

„Aber nein!“ Simone leckt abermals Marmelade und wirft die Bäckerei den Hunden zu. „Aber wenn ihr euren Lohn habt, fannst du dich aufs Ohr legen. Dann mußt du nicht mehr so ängstlich bedacht sein auf das dumme Spital. Hast mehr Zeit für mich.“

„Simone —“ Georg schüttelt verblüfft den Kopf. „Glaubst du denn, ich arbeite um äußerer Anerkennung willen? Ich werde mich nach dem Ministerbesuch genau so um meine armen Kranken kümmern wie bisher.“

„Und ich?“

„Du Simone? Du bist meine Freude, meine Erholung nach harten Arbeitsstunden.“ sagt Georg leise voll verhaltener Zärtlichkeit.

Simone rührt verdrossen in der Teetasse. „Ein bißchen wenig ist das — finde ich —“

Einen Augenblick sieht er sie ratlos an, dann leuchtet es auf in seinem Blick. „Wenn du mir mehr sein willst, Simone — dann mußt du meine Gefährtin werden. Mußt mich bei meiner Tätigkeit unterstützen. Wie schön wäre das. So hab' ich mir's ja eigentlich gedacht — einst —“

Er verstummt gedankenvoll. Ja, so hat er sich die Ehe einst gedacht. Die Ehe mit Eva... Simone schaut ihn verständnislos an. „Was meinst du eigentlich?“

Er faßt liebevoll ihre Hand. „Kind — da gäbe es viel zu tun für eine warmfühlende Frau. Ich begegne so oft der drückendsten Armut. Mich erbarmen die Menschen, wenn ich sie als genesen ent-

lassen muß, oft noch mehr als bei der Einlieferung. Wenn man sich um das Geschick dieser Armen ein wenig kümmerte. Sie in ihren Behaulungen aufsuchte, sie mit dem nötigsten beschenkte — das wäre ein reiches Betätigungsfeld für ein großes Herz. Und meine Simone hat doch ein solches Herz, nicht?“

„Ja — natürlich —“ sagt Simone unsicher. Dann wirft sie den Hunden ein Stück Bäckerei zu. Nach einem Blick auf die Armbanduhr springt sie erschrocken auf.

„Am Himmelswillen! Gleich wird Baillard hier sein. Und ich muß mich doch umkleiden.“

„Baillard? Wer ist das?“ fragt Georg bejremdet. „Mein Fachtlehrer. Wir trainieren doch dreimal wöchentlich.“ Simone steht schon an der Tür. Bleibt du noch hier? Ich möchte dir dann Adieu sagen.“

„Jetzt hätte ich Zeit.“ Georg steht unangenehm berührt drein. „Könntest du die Fachtstunde nicht verschieben?“

„Ausgeschlossen!“ erklärt Simone resolut. „Ich trainiere ohnedies viel zu wenig. Bis Mai muß ich doch in Form sein.“

„Bis Mai?“

„Nun ja — ich gedente im Mai nach Paris zu fahren. Zum Internationalen Turnier.“

Damit wirft sie dem Verlobten noch rasch eine Rußhand zu und verschwindet. Georg bleibt jurid, ein betroffenes Lächeln auf den Lippen.

„Es will nicht stimmen.“ Die Longueville sagt es. Wirft das Kartenpäckchen mit einem lauten Klatsch auf die Platte ihres Erkerstischchens. Da Georg sie befremdet fragend ansieht, erklärt sie mit ihrem lebenswürdigsten Gesicht:

„Ich meinte natürlich die Patience. Zwei Könige — das wäre ja gut — aber nur eine Dame und ein Af. Noch dazu die Treff-Af. Eine solche Affäre muß unglücklich enden.“

„Ich verstehe leider nichts von diesen Dingen.“ erklärt Georg sehr höflich. Um seine Mundwinkel zuckt es. Die Longueville liebkost das Kartenpäckchen.

„Sie sind nicht so abern und unwichtig, als man denkt.“ sagt sie mit Nachdruck. „Man muß nur zu lesen verstehen — in den Karten — und dazwischen —“

Gleich darauf steigt die Türe auf. Simone erscheint im Fachtanz, nur Handschuhe und Mäse fehlen noch.

„Da bin ich!“ ruft sie vergnügt. „Du bist doch nicht böse?“ fragt sie beforzt, da sie eine Wolke aus Georgs Stirn gewahrt. „Nein, das fannst du nicht sein, wenn sich deine Simone so schrecklich auf das Turnier freut. Aber willst du uns nicht einmal zusehen beim Training. Der gute Baillard hätte sicher nichts dagegen.“

„Soll ich deinen guten Herrn Baillard um die Erlaubnis bitten?“ scherzt Georg, aber die steile Falte auf der Stirn will nicht weichen.

„Ich glaube gar — Georg ist eifersüchtig!“ Hell auflachend wirft sich Simone in einen Sessel und krampelt mit den schlanken Beinen. „Bitte, Tante Heloise — schiltet Georg, wie Großpapa Baillard ausstie!“

„Wenn es ihn interessiert — warum nicht.“ Die Longueville ist aus dem Erker getreten. Sie lächelt ein bißchen morant. „Also — Herr Baillard ist für ein Mädchen wie Simone jenerlei von gut und böse.“

Georg schüttelt den Kopf. „Wie kann ein Großpapa aber Fachtunterricht erteilen?“

„Großpapa? Vielleicht ist das übertrieben. Aber für ein kleines Mädchen ist schon ein Mann von fünfundsiebzig nicht mehr jung und ein Fünfziger ist eben ein Großpapa. Können Sie das verstehen?“ Lächelnd spielt die Longueville mit dem aufgeklappten Spielartenfächer und forcht dazwischen in Georgs Gesicht. Er hat offenbar verstanden. Das genügt ihr. Dann küßt sie höflich hinzu:

„Es gibt natürlich Ausnahmen, lieber Doktor. Aber was diesen Herrn Baillard betrifft, so hat er außerdem eine piegelblaue Glaxe. Auch ist er Vater von vier Kindern und nahe daran Großvater zu werden.“

Da stimmt auch Georg ein in Simonas ausgelassenes Lachen, bis sie ihn am Arm mit sich fortzieht.

„Wir gehen in unsere Sporthalle. Papa hat sie mir eigens eingerichtet. Auch Turngeräte sind dort. Und einen Bogball hab' ich auch.“

„Das ist ja imponierend.“ Georg faßt die kleine Simone am Ohrleppchen. „Da habe ich ja eine kommende Olympiameisterin zur Braut!“

Oben in der Halle muß er dann alle Geräte betrachten und bewundern. Zum Schluß steck Simone die Beine durch die Ringe und beginnt sich wild zu schaukeln wie ein Kind. Dabei fliegen ihre schwarzen Locken und die ganze kleine Person zappelt vor Lebenslust. Es ist ein herzerfreuender Anblick. Schließlich fängt Georg die Schaukelnde in seinen Armen auf und läßt sie nicht los.

„Simone — kleine Simone —“ flüstert er plötzlich nahe ihrem Ohr. „Ich muß dir etwas sagen. Du wirst im Mai nicht nach Paris fahren können. Weil du schon im April meine Frau sein wirst.“

Er hält sie ganz fest an sich gepreßt. Küßt sie immerfort stürmisch und läßt sie nicht zur Besinnung kommen.

Oh — er weiß es, er fühlt es, daß jeder Ruß ein Vertrat an Eva ist. Aber da es kein Jurid mehr gibt, soll es ein rasches Vorwärts geben. Im Mai wollte er Eva holen — er mag im Mai nicht Hochzeit halten. Nichts soll ihn erinnern...“

Simone soll gleich nach Ostern seine Frau werden. Sie sagt und zankt ohnedies so oft, daß sie so wenig von ihm habe. Daß er den Karneval so gar nicht ausnütze und sie tanze doch so gern, ach, wie furchtbar gern. So soll sie denn bald seine Frau werden, das ist wohl das Beste.

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um die Steuereinnahmen im Reich

## Bilanz des Dritten Viertels des Rechnungsjahres

Berlin, 24. Jan. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen in Millionen Reichsmark: im dritten Viertel des Rechnungsjahres

	1938	1937
Besitz- und Verkehrssteuern	3469,1	2577,9
Zölle u. Verbrauchssteuern	1248,7	1110,4
insgesamt	4717,8	3688,3

mithin im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 gegenüber dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937 1029,5 Millionen Reichsmark mehr.

Die Steuern, Zölle und anderen Abgaben waren im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 im allgemeinen nach den gleichen Vorschriften wie im Vorjahr zu entrichten. Änderungen steuerrechtlicher Vorschriften, die auf die Höhe des Aufkommens von Einfluß gewesen sind, beziehen sich gegenüber dem Vorjahr in der Hauptsache auf die Körperschaftsteuer (Erhöhung für die Jahre 1938 bis 1940), auf die Wandergewerbesteuer, die erst vom Kalenderjahr 1938 ab als Reichsteuer erhoben wird, und auf die Gemeindebeiträge, die jetzt an das Reich abzuführen ist. Den hiernach der Reichsstaatskasse im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 zugeflossenen Beträgen stehen entsprechende Beträge im dritten Viertel des Vorjahres daher nicht gegenüber. In dem Aufkommen im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 sind auch die im Lande Österreich und in den subetendischen Gebieten aufgefundenen Einnahmen an

den Reichsteuern enthalten, die in diesen Gebieten in diesem Zeitabschnitt eingeführt worden sind.

Das Aufkommen an Einkommensteuern betrug im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 327,8 Millionen RM, mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Körperschaftsteuer sind im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 238,9 Millionen RM, mehr aufgefunden als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937. Auch bei der Umsatzsteuer ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehraufkommen von 182,1 Millionen RM. Bei der Reichsfluchtsteuer ist infolge verstärkter Abwanderung (insbesondere der Juden) aus Großdeutschland im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 ein Mehraufkommen von 67 Millionen RM, gegenüber dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937 zu verzeichnen. Im ganzen sind im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 an Besitz- und Verkehrssteuern 891,2 Millionen RM, mehr aufgefunden als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937.

Die Mehreinnahme aus dem Spiritusmonopol (plus 27,9 Millionen RM) ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß von dem Ueberfluß der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein der in den früheren Rechnungsjahren im März in einer Summe nachgewiesen wurde, im laufenden Rechnungsjahr bereits im vorliegenden Berichtszeitraum ein Teilbetrag als Reichseinnahme nachgewiesen worden ist. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1938 zusammen 138,3 Millionen RM, mehr als im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1937.



Großkundgebung der Berliner Postbeamten.

Am Sonntag nachmittag vereinten sich 20 000 Gefolgschaftsmitglieder des Reichspostdirektionsbezirks Berlin in der Reichshalle zu einer Großkundgebung, bei der Reichspostminister Dr. Ohnesorge, Dr. Ley und Staatsminister a. D. Esterl Ansprachen hielten. Historische und moderne Postkutschen standen vor den Tribünen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Interessantes aus Baden

### Durch den Balkan zum Bosphorus. Großer Elternabend der H.S.

Zwischen zerklüfteten, kahlen Bergen liegt die Hauptstadt Bosniens, Sarajewo. Wohl kennt jeder diesen Namen, aber nicht jeder weiß, daß hier der einzige Ort Europas ist, wo noch unbedrängt der ganze Orient in seinem für uns Abendländer so eigenartigen Treiben erhalten ist. Diesen orientalischen Zauber wollen wir Euch, liebe Eltern, in lebensnahen Bildern zeigen, wollen wir Euch an die blaue Adria, nach Ragusa, Split, Rab fahren. Kommt am Freitag, den 27. Januar, 20.15 Uhr, ins Studentenhaus Krübe zu dem Abend, den wir Euch zu Ehren veranstalten.

### Eine Bunte-Chrung im Bad. Staatstheater.

Karlsruhe, 24. Jan. Zum 60. Geburtstag des Dichters Hermann Bunte am 15. Februar wird im Badischen Staatstheater das Schauspiel „Karte“ neu einstudiert aufgeführt. Die im Besten des Dichters stehende Festvorstellung wird eingeleitet mit dem Vorspiel „Bunte's Simion“, unter Stabführung des Tonleiters Professor Franz Philipp. Sodann folgt eine Ansprache des Kreisleiters Dr. Frilich, Freiburg i. B. Als weitere Ehrung des Dichters bringt das Staatstheater zu Beginn der Spielzeit 1939/40 die Uraufführung von „Prometheus“ neben anderen Bühnenwerken des Heimatdichters.

### Die Volksmusik im Schwarzwald.

Willingen, 24. Jan. In der hiesigen Festhalle fand eine Tagung der Fachschaft Volksmusik der Bezirke Donaueschingen und Willingen statt, zu der die Vertreter von über 60 Kapellen erschienen waren. Landesfachschaftsleiter Kromer-Freiburg hielt dabei einen Vortrag über die kulturelle Bedeutung der Volksmusik und wies darauf hin, daß nach einer Vereinbarung der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindetag die Volksmusikvereine als Gemeindepapellen anerkannt werden sollen, damit sie ein stärkeres finanzielles Rückgrat erhalten. Die Bedeutung der Musikpapellen werde auch dadurch anerkannt, daß künftig jeder, der einer solchen Kapelle 25 Jahre aktiv angeschlossen habe, das goldene Ehrenzeichen erhalten, wie auch für 40jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde der Reichsmusikkammer verliehen werde. Mit 1400 Kapellen stehe der Gau Baden im Verhältnis zu seiner Größe an der Spitze der Volksmusikbewegung im Reich und im Gau selbst stehe der Schwarzwald mit in der vordersten Linie. Die bisherigen 12 Volksmusikbeiräte des Gau wurden in 27 Bezirke aufgeteilt, da sie zu groß war, doch bleiben, dank ihrer günstigen verkehrstechnischen Lage und ihrer engen Beziehungen, die Bezirke Donaueschingen und Willingen nach wie vor bestanden.

Weiterhin warb der Landesfachschaftsleiter für das am 3. und 4. Juni in Freiburg i. B. stattfindende Musikfest, das in großem Rahmen abgehalten und auf dem der Präsident der Reichsmusikkammer Prof. Raabe sprechen wird. Bei dem Wertungsspielen komme nunmehr die reine Punktbeurteilung in Betracht und es werden die Prädikate „Außerordentlich erfolgreich“, „Mit großem Erfolg“, und „Erfolgreich“ erteilt. Die Tagung war geeignet, der auf dem Schwarzwald und auf der Saar so kräftig blühenden Volksmusikbewegung neuen Antrieb zu geben.

### Scheunenbrand.

Stettfeld bei Bruchsal, 24. Jan. Am Montag mittag brach auf noch ungeläuterter Weise in der Scheune des Lorenz Schmitt II Feuer aus, das durch die neugegründete Fein-Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Futtermittel waren, wurden vernichtet. Stettfeld besitzt noch keine Wasserleitung, die Schuler mußten zum Wassertragen eingesetzt werden.

### Diebesbande bejagt auf ihrer „Autorundfahrt“ aus Baden.

Karlsruhe, 24. Jan. Mindestens 152 Einbruchdiebstähle in insgesamt 25 deutschen Städten, bei denen sie in der Zeit vom Oktober 1928 bis Mai 1937 ungefähr eine Viertelmillion Reichsmark in Bargeld und Schmuckstücken erbeuteten, werden einer 14köpfigen Diebesbande zur Last gelegt, die sich in den nächsten Wochen zusammen mit ihren sieben Helfern vor der 9. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu verantworten hat. Mit Kraftwagen, gelegentlich auch mit der Eisenbahn, machten sie richtige Rundfahrten durch ganz Deutschland, um in den größeren Städten, die sie heimsuchten, ausschließliche Wohnungseinbrüche auszuführen. In zwei Fällen haben sie auch Geschäftseinbrüche verübt.

Eine dieser Diebesfahrten ist für das Vorgehen der Bande besonders bezeichnend. Sechs ihrer Mitglieder machten vom 6. bis 21. März 1934 eine 15tägige Autorundfahrt durch das Reich und begingen nacheinander in Braunsberg, Kassel, Kauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Erfurt insgesamt 46 Wohnungseinbrüche, um alsdann nach Berlin mit reicher Diebesbeute zurückzukehren. Außer Bargeld nahmen sie nur Schmuckstücke aus Gold und Platin, ferner schweres Tafelsilber und in einer Reihe von Fällen auch echte Pelze, alles übrige ließen sie als „nicht lohnend“ liegen.

Für den Abzug der Diebesbeute benutzten die Einbrecher die mitangelegten sieben Helfer, von denen nicht weniger als fünf Juden sind. Interessant ist, daß ein weiterer Helfer, der 53 Jahre alte Karl Lindemann, ein früherer — Kommerzienrat ist, der übrigens, wie fast alle anderen Angelegten, schon mehrfach vorbestraft.

### Anhänger macht sich selbständig.

Weil a. R., 24. Jan. Der Anhänger eines aus Karlsruhe kommenden Omnibusses machte sich unterhalb der Bahnunterführung Weil-Basel in dem Augenblick selbständig, als gerade eine Frau der Siedlung Oberbach vorbeikam. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht.

### Tödlicher Unglücksfall.

Lahr, 24. Jan. Am Montag abend wurde der 64 Jahre alte Oberpostkassierer Friedrich Schaub, als er mit seinem Fahrrad von der Geigert in die Kaiserstraße einbog, von einem Personenkraftwagen aus Lahr-Dinglingen erfasst und zur Seite geschleudert. Schaub blieb schwer verletzt auf dem linksseitigen Bürgersteig liegen, während das Auto, das das Fahrrad mit sich führte, gegen eine Einriedigung eines Anwesens ities und vollständig zertrümmert wurde. Schaub wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der Nacht zum Dienstag starb. Der Kraftfahrer des Personenaufwandes wollte das Auto, mit dem er in derselben Stunde bei einem anderen Zusammenstoß mit einem Omnibus in der Stadtmitte leichten Schaden genommen hatte, aus diesem Grund in die Reparaturwerkstätte bringen. Der Fahrer wurde bis zur entgeltlichen Feststellung des Unfalls in Haft genommen.

### Winterhilfskonzert in Basel.

Basel, 24. Jan. Die Reichsdeutschenhilfe in der Schweiz, Ortsgruppe Basel, veranstaltete am Sonntag abend im Roten Saal der Müttermesse in Basel wieder ein Konzert zugunsten des deutschen Winterhilfswerts in der Schweiz. Mit Beifall wurde das schon vom vorigen Jahr her durch seine hervorragenden Leistungen bestens bekannte Musikkorps des Infanterie-Regiments 109 Karlsruhe begrüßt, das unter seinem Stadtmusikmeister Johannes Feißig mit einer sehr reichhaltigen und schönen Spielfolge aufwartete. Gab das Karlsruher Musikkorps schon im ersten Teil einen überzeugenden Beweis von der Sicherheit und Präzision, mit denen selbst schwierige Musikstücke bewältigt wurden, so steigerte sich der Beifall und die aufrichtige Bewunderung für die Leistungen der Musiker im zweiten Teil der Spielfolge, die ausschließlich der Blasmusik vorbehalten waren.

Im Auftrag des Oberbürgermeisters von Karlsruhe übergab ein Angehöriger des Musikkorps der Reichsdeutschenhilfe Basel eine hübsche Kadierung von der Stadt Karlsruhe als Zeichen der treuen Verbundenheit der Landeshauptstadt mit unseren Brüdern und Schwestern in der Schweiz.

### Tagung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen

Zell i. B., 24. Jan. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen Oberbadens, die ihren Sitz im Gebiet von Freiburg bis Tiengen haben, fanden sich am Sonntag in Zell i. B. zu einer Tagung zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Verbandsleiters Dr. Köppler-Karlsruhe, der sich in erster Linie mit den Förderungsmöglichkeiten von Land und Reich beschäftigte. Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau hat nach den Angaben des Redners im vergangenen Jahr an die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen Baudarlehen in Höhe von 3,26 Millionen RM zugelegt. Im Bauprogramm 1938 wurden in Baden 2739 Wohnungen erstellt, davon 1293 von den gemeinnützigen Bauvereinen und 1446 von den städtischen Gesellschaften. Für 1939 ist der Bau von 2910 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 2,18 Millionen RM vorgesehen. Bezüglich des Baues von Kleinfriedhöfen sei es der D.V.W. gelungen, daß Reichsdarlehen so lange zinslos zur Verfügung gestellt werden, bis die ersten Hypotheken getilgt sind. Praktisch würde sich diese Maßnahme dahin aus, daß die Darlehen 35 Jahre lang zinsfrei sind und infolgedessen mehr Bierraumwohnungen gebaut werden könnten.

Karlsruhe, 24. Jan. (Zum Abschieden.) Der badische Minister des Innern Flaumer widmet dem heimgegangenen Ministerialdirektor Hg. Dr. Bader einen Nachruf, worin es heißt: „Die Badische innere Staatsverwaltung verliert in dem Dahingegangenen eine hervorragende Führerpersönlichkeit und einen vorbildlichen Beamten, der die ihm eigenen hohen menschlichen und beruflichen Fähigkeiten in hingebendem und erfolgreichem Wirken eingesetzt hat. Die badische innere Staatsverwaltung wird ihrem Ministerialdirektor, der allen ein echter Kamerad und gütiger Freund gewesen ist, ein treues, dankbares und herzliches Andenken bewahren.“ Die Trauerfeier findet am Donnerstag um 10.30 Uhr im Ehrenhof des Badischen Ministeriums des Innern und die Einäscherung am gleichen Tage um 12 Uhr im Krematorium Karlsruhe statt.

Offenburg, 24. Jan. (Tagung.) Am Samstag fand in Offenburg eine Tagung der Bannärzte und Untergauärztinnen statt. Gebietsarzt Dr. Frank und Obergauärztin Dr. Inge Anzorge gaben die Arbeitsrichtlinien für das Jahr der Gesundheit. An erster Stelle wurden die Vorbereitungen zu den Gesundheitsappellen der deutschen Jugend, die der Pimpfe und Jungmädels, sowie die Fahrten- und Laerbetreuungs besprochen.

Donaueschingen, 24. Jan. (Wö in Starkstrom getötet.) Bei dem Versuch, einen im Keller aufgestellten Motor einzurichten, wurde der Landwirt Karl Weber aus Immenhöfe vom Starkstrom getroffen und zu Boden geschleudert. Mit starken Verbrennungen mußte der Verunglückte, der seine Frau noch rasch durch Hilferufe verdrängten konnte, zum Arzt gebracht werden, der sofort Einprägungen machte und künstliche Atmungsversuche anstellte. Diese waren leider erfolglos, da der elektrische Strom inzwischen zum Tode des 67 Jahre alten Mannes geführt hatte.

Zweibrücken (Pfalz), 24. Jan. (Kein Spielzeug!) Im Stadtteil Bubenhausen zielte vom Fenster der elterlichen Wohnung aus ein etwa 13jähriger Junge mit seinem Flobert auf eine aufgestellte Blechbüchse. Die Kugel traf einen achtjährigen Jungen namens Karl Leiner in den Hals, der nun im Krankenhaus gestorben ist.

### Die Geliebte erschossen

#### Der Mörder richtet sich selbst

Heilbronn a. N., 24. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Montag gegen 20 Uhr in Gundelsheim (Kreis Heilbronn) außerhalb der Stadt eine schwere Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 35 Jahre alte Joseph A. Dinger hatte mit einem Mädchen seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten, das das Mädchen jetzt löste, um einen anderen heiraten zu können. Rüdinger beschloß daraufhin, das Mädchen zu töten und führte diesen Voratz auch am Montag abend aus. Er schoß seiner Geliebten mit einem Walzenrevolver mehrmals in Brust und Kopf, so daß sie auf der Stelle tot war. Rüdinger flüchtete darauf in den nahegelegenen Wald und verübte dort im Laufe der Nacht Selbstmord.



„Karlsruher Polizei von ehemals in Wort und Bild“ / Was die Karlsruher Polizei in den letzten 100 Jahren trug

# Aus Stadt und Land

## Wie treibe ich Sippenforschung?

Praktische Räte

Die Sippenforschung soll Sache des ganzen Volkes werden. Die Sippenforschung hat ihr Ziel früher, so schreibt Dr. phil. H. Schneider in der vom NS-Lehrerbund herausgegebenen Zeitschrift „Der Erzieher zwischen Weiser und Eins“, meist in der Feststellung der Lebensdaten einer Person gesehen. Aber so wenig die große Geschichte sich in der Kenntnis der Daten erschöpft, muß auch die Sippenforschung zu einem lebendigen Bilde der Persönlichkeit kommen. Mancher glaubt, die Hauptsache sei, möglichst reich weit in die Vergangenheit zu dringen. Mancher gibt sich mit der Ahnenjägeri zufrieden und ist fertig, wenn er einen einsehenden Stammbaum aufgestellt hat. Das ist aber keine Sippenforschung. Diese hat ja die Aufgabe, möglichst viel vom Leben der Vorfahren und Stammesangehörigen zu ermitteln und zu vertiefen. Ehe wir überhaupt mit der Forschung beginnen, sehen wir uns einmal im eigenen Hause, also bei uns selbst, um. Da erzählt fast jeder Stein des Hauses die Geschichte der Vorfahren. Da liegen lehrgebundene Bibeln, das Gebetbuch, ein Arzneibuch mit alten Rezepten und Weisheiten. An der Wand hängen die alten Konfirmationsprüche der Vorfahren. In Großvaters Kommode liegen alte verblüdete Familienbilder, deren Gesichtszüge uns so merkwürdig vertraut anmuten; wir finden dort Briefe, die Groß- oder Urgroßvater während ihrer Soldaten- oder Kriegszeit schrieben. Sorgfältig aufbewahrt liegen in einem Kasten Geburts- und Taufschirme, Hochzeitszeitungen, Totenzettel mit Lebensabriß und Nachruf der Verstorbenden, Leichenpredigten, Patenbriefe, Militärpässe, Geleits- und Meisterbriefe, Pachtverträge usw. Es bedarf keiner Worte, daß der Sippenforscher auf alle diese Dinge, die sich auf den unmittelbaren Lebenskreis der Familie beziehen, größten Wert legen muß. Ja, gerade hier ist es möglich, das Verständnis der jüngeren Generation wachzurufen und ihr durch Anschauung die Beziehungen zu vergangenen Geschlechtern zu vermitteln.

Aber auch die größeren Dinge verdienen Beachtung. Haus- und Scheunenballen mit Inschriften, Schränke, Truhen, Zinn- und Messinggegenstände zeigen Namenszüge, die Sippenangehörige gehabt haben. Wichtig können Stifterangaben auf Kirchengeländen sein. In der Kirche findet man Gefallenentafeln, Fenster mit Wappen und Hausmarken geschmückt, alles Dinge, die der gewissenhafte Sippenforscher niemals übersehen darf. Nach nicht genügend ist die Erkenntnis in die weitesten Volkstriebe gedrungen, daß bei den alten Friedhöfen eine fast unerschöpfliche Fundgrube für familienkundliches Wissen und Erkennen vorhanden ist, das doppelt wertvoll für uns Nachkommen wird, weil sich durch die alten Grabaufzeichnungen so manche Einzelheiten aus dem Leben der Vorfahren und oftmals auch Einblicke in ihre persönliche Art gewinnen lassen.

## So tanzt Wien.

### Kennen Sie die Tanzschule Mertens-Leger?

Durlach, 25. Jan. Wenn nicht, was ich ja nicht glaube, dann verrate ich Ihnen, daß die Tanzschule heute die am gesuchtesten ist. Denn da hagelt es nur noch so von Angeboten aus dem In- und Ausland. Und trotzdem tritt sie am 4. Februar beim WSB-Fest in Durlach auf. Die Solotänzerinnen, die in einem halben Jahre vielleicht schon die Sterne irgend eines Theaters in Großdeutschland sein werden, beweisen mit Wiener Tänzen großes Können. Daß da der Kaiserwälder von Strauß dabei ist, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit, die Polka und was es sonst noch an tänzerischen Genüssen Wiener Küche, zubereitet von Frau Mertens-Leger, gibt, noch gar nicht zu erwähnen. Jedenfalls: Der 4. Februar wird in tänzerischer Hinsicht einen vollen Genuß bringen!

## Hohes Alter.

Durlach, 26. Jan. Heute Mittwoch kann einer unserer ältesten Mitbürger, Jakob Köpfel, Amthausstraße 27 wohnhaft, seinen 83. Geburtstag feiern. — Morgen Donnerstag überschreitet in voller körperlicher und geistiger Frische unsere Mitbürgerin, Frau Mina Scheitel Witw., Kiliansfeldstr. 16 wohnhaft, die Schwelle ihres 70. Lebensjahres. Möge den beiden Geburtstagskindern, treuen Lesern ihrer Heimatzeitung, noch ein langer, recht geeigneter Lebensabend beschieden sein.

## Auszahlung der Militärrenten.

Durlach, 25. Jan. Die Auszahlung der Militärrenten für Monat Februar 1939 findet am Samstag, den 28. Januar 1939 statt. Die Gebühren müssen am Zahlungstag abgehoben werden.

## Kom Haus- und Grundbesitzerverein.

Durlach, 25. Jan. Zu der gestrigen Notiz über die vorgesehene Versammlung am kommenden Freitag ist zu bemerken, daß sie wegen Erkrankung der beiden Redner in dieser Woche nicht durchgeführt werden kann und wahrscheinlich am kommenden Freitag, den 3. Februar stattfindet.

## Soll mein Sohn Apotheker werden?

Durch die deutschen Zeitungen ging in letzter Zeit die Nachricht, daß bei den Apothekern sich ein empfindlicher Mangel an Nachwuchs bemerkbar macht. Die Zeit vor den Abschlußprüfungen der höheren Lehranstalten legt es nahe, auf diesen interessanten Beruf einzugehen und darzulegen, wie das Studium der Pharmazie verläuft und was ein Apotheker heutzutage für Aussichten im Fortkommen hat.

Voraussetzung zum Erwerb des Apothekerberufes ist das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt. Ist sie lateinlos gewesen, muß eine Ergänzungsprüfung in Latein abgelegt werden, das sog. kleine Latium. Es folgt dann eine Praktikantenzeit von zwei Jahren an einer der 325 vom Reichsinnenministerium zugelassenen Lehrapotheken, die mit einer Prüfung abschließt. Lehrgeld ist nicht zu entrichten. Hierauf studiert der junge Pharmazeut sechs Semester an einer Universität. Da er schon eine Prüfung hinter sich hat, ist er berechtigt, während der Universitätsferien in Apotheken Vertretungen gegen Gehalt anzunehmen, natürlich, soweit es sein Studium gestattet. Es ist eine schöne Zeit. Die meisten Studenten suchen sich in ganz Deutschland Arbeitsplätze, kommen in den Ferien weit herum, lernen Land und Volk kennen, mehr als jeder andere Beruf. So mancher Student hat sich zudem in den Ferien das Geld für die Kolleg-Gelder der kommenden Semester zusammengesparrt.

Das Staatsexamen beendet die frei Studentenzzeit, der junge Apotheker (Kandidat) geht in die Praxis zurück, soweit er nicht anschließend in Chemie, Botanik oder Physik seinen Doktor baut. Sechs Monate lang muß er — so will es die Volksgemeinschaft im Dritten Reich — in einer Landapothek gegen frei Station und etwas Taschengeld arbeiten; das soziale Bezugshalbjahr. Die anderen sechs Monate teilt ihm die Wahl

# Achtet bei Neubauten auf die Sicherstellung des Mutterbodens

Ein wichtiger Wink für alle Volksgenossen mit Bauplänen. Keine Vernichtung wertvollen Gutes.

Durlach, 25. Jan. Nachdem im Laufe des letzten Jahres das Bauen in unserer Stadt rege Fortschritte gemacht hat und nicht nur im Baugebiet am Turmberg mehrere Neubauten erstellt und bezugsfertig wurden, sondern auch bei Aue und den übrigen Siedlungsgebieten unserer Stadt rege Bauarbeit geleistet und zum Teil abgeschlossen wurde, ergeht heute an alle, die Baupläne für dieses Jahr in der Tasche tragen, die Mahnung, einer oberflächlich gesehen unwichtigen Angelegenheit ihr Augenmerk zuzuwenden, es ist die Sicherstellung des Mutterbodens auf neu erstehenden Bauplänen. Vielleicht hatte man in den letzten Jahren und überhaupt in der früheren Zeit den Wert dieses Mutterbodens noch nicht erkannt bzw. litt man an der Systemkrankheit der Bodenverfälschung, so ist uns heute jede handvoll Erde für die Volksernährung überaus wichtig und man darf heute nicht mehr zulassen, daß auch nur ein geringfügiger Teil dieses wertvollen Mutterbodens irgendwo verloren geht.

Mutterboden ist die oberste Bodenschicht von dunkler Farbe, ein lebendiger Organismus, der mit Millionen von Bakterien, Algen, Würmern und anderen nützlichen Lebewesen angereichert ist. Diese Lebewesen sind für jeden Pflanzenwuchs, also auch für jeden Ertrag des Bodens die Vorbedingung. Unter dem Mutterboden liegen die halbtoten und darunter die ganz toten Sands, Lehm und Ton-Riesenschichten. Auf manchen Bauplänen werden nun Bodenaushub und -abtrag planlos beiseitegesetzt, abgefahren, oder mit toten Böden vermengt.

Nach Fertigstellung der Bauten muß dann in solchen Fällen in der Regel neuer Mutterboden teuer angekauft werden. Das

kostbare Volksgut, die Muttererde, darf nicht weiter vernichtet werden. Beim Bau der Reichsautobahnen wird daher der Mutterboden sorgfältig zur Wiederverwendung aufgeschichtet, mit Düng- und Humusstoffen angereichert und sachgemäß gepflegt. Damit unser Bestand an Muttererde nicht weiter verringert wird, sind diese Maßnahmen auch auf allen Baustellen dringend erforderlich. Die lebendige Mutterbodenschicht wird für sich abgetragen und zu mietenförmigen Haufen von etwa 3 m Breite, 0,80 m Höhe beiseitegesetzt. Die Oberfläche des Haufens wird abgeflacht und leicht eingemuldet, damit das Regenwasser nicht abläuft. Die Haufen sollen möglichst beschattet werden oder in der Nord-Süd-Richtung liegen. Sie werden mit Rasenboden oder Zweigen abgedeckt und feucht gehalten. Die halbtoten und ganz sterilen Bodenschichten werden ebenfalls für sich beiseitegesetzt und mit Düng- und Humusstoffen angereichert. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten lassen sich dann die einzelnen Bodenschichten leicht wieder in natürlicher Form einbauen. Böden, die an Ort und Stelle liegen bleiben (gewachsene Böden), sind vor der Begrünung 60 bis 100 cm tief zu lodern und mit Humus (Torf) Düngstoffen und Raß zu verbessern. Ebenso sind die beiseitegesetzten Böden beim Wiederaufbringen für die Gartenflächen in der gleichen Weise zu verbessern. Diese geringe Mehrarbeit beim Bauausbau ist die sparsamste Methode, um mit niedrigen Kosten hochwertigen Kulturboden zu schaffen. Dadurch wird eine schnelle und gute Entwicklung der Pflanzen garantiert und die Unterhaltskosten bleiben gering. Mit der Ausführung dieser Arbeiten für die Gartenanlagen sollen nur Gärtner beauftragt werden, die von der zuständigen Stelle des Reichsnährstandes zugelassen sind.

## Zur Zehnjahresfeier der Hitler-Jugend am kommenden Sonntag.

Durlach, 25. Jan. Wie bereits bekannt, bezieht am kommenden Sonntag die Hitlerjugend Durlachs in der Festhalle die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Sie nimmt mit einer Morgenfeier morgens 11 Uhr ihren Aufbruch. Hier wird Stammsführer Hg. Dr. Kromer zur Jugend sprechen. Die Feierstunde ist musikalisch durch Darbietungen des Streichorchesters des Bannes 109 umrahmt. Abends 8 Uhr findet gleichzeitig in der Festhalle eine Feierstunde statt, in deren Mittelpunkt die Rede des Bannführers Eschele steht. Die musikalische Ausgestaltung hat gleichfalls das Bannorchester unter Leitung von H. S. Wöhrlein übernommen.

## Das „Blumenlaffe“ im Faschingskleid.

Durlach, 25. Jan. Das Blumenlaffe, das neben anderen Gaststätten in jedem Jahre mit größeren Sonderveranstaltungen aufwartet, wird am kommenden Samstag mit einem großen Kostümball starten, bei welchem alle Register des Frohsinns und der Farbenfreude gezogen werden, hört man doch, daß man manches schöne Kostüm bei den Modenschauen abgesehen hat, das man nun das erste Mal ausführen will. Dieser großen Ueberraschung folgt am kommenden Donnerstag, den 2. Februar das große Gastspiel unserer „heimlichen Künstler“, „Se-la-mi“ (Jeder kann mitmachen), bei welchem Durlach wieder einmal „unter sich“ ist. Schon heute können wir auch hier verraten, daß diese Angelegenheit ihr frohes Gepräge erhalten wird und die Rette der zu Scherz und Frohsinn ausgelegten Durlacher, die mit „Eigene Werke“ aufwarten, dürfte nicht abreißen. Wieder wird an diesen beiden Abenden das Blumenlaffe den Mittelpunkt des Interesses innerhalb des Durlacher farnevalistischen Lebens bilden.

## Tage der Hausfrau in Durlach.

Durlach, 25. Jan. Heute Mittwoch, morgen Donnerstag und am kommenden Freitag wird das Gasthaus „zur Blume“ wieder im Mittelpunkt des Interesses der Hausfrauen von Durlach und seiner Umgebung stehen, wird doch der Hausfrau unter dem Motto „Die gesunde, frohe Küche“ ein Einblick gegeben in die richtige und falsche Küchenführung. Manche Sorge und Mühe der Speisenzubereitung wird der Hausfrau abgenommen. Die Vorträge sind durch praktische Darbietungen erläutert.

## Hitler-Jugend herzhören!

Bezieh! Der Führer der Gef. 26/109: Sauter, Oberstführer.

## Polizeibericht vom 25. Januar 1939.

Verkehrsunfall: Am 24. 1. 39 um 18.20 Uhr stießen auf der Kreuzung Schiller- und Sofienstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Der Sachschaden ist erheblich, verletzt wurde niemand. An dem Zusammenstoß sind beide Kraftfahrer schuld. Der eine fuhr zu schnell, der andere verletzte das Vorfahrtsrecht.

## Sechs genormte Arbeitsanzüge.

Denken wir doch einmal daran, wieviel Unfälle durch falsche Kleidung entstanden sind. Zum Beispiel: ein Arbeiter an der Maschine kommt den Zahnrädern mit dem Rockschöß der gestrichelten Jacke zu nahe; er bleibt hängen und trägt eine schwere Verletzung davon. Diese und ähnliche Meldungen über Betriebsunfälle, die durch eine zweckmäßigere Kleidung hätten vermieden werden können, begegnen uns immer wieder in der Presse.

Nach Abschluß eingehender Erprobungen sind jetzt vorläufig sechs genormte Arbeitsanzüge hergestellt worden, und zwar ein Sicherheitsanzug für Maschinenarbeiter, ein Arbeitsanzug, ein Kesselanzug, Schürzen, Staubmütel und ein einseitiger Arbeitsanzug (Kombi). Es ist selbstverständlich, daß diese Arbeitsanzüge, die dem Unfallschutz des schaffenden Menschen an seinem Arbeitsplatz dienen, von der Deutschen Arbeitsfront gefördert werden.

## Deutsche Pelztierzucht genehmigungspflichtig

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung über die deutsche Pelztierzucht erlassen, wonach der Reichsnährstand ermächtigt wird, die Neuzüchtung und Erweiterung von Pelztierzuchtbetrieben genehmigungspflichtig zu machen. Diese Ermächtigung erstreckt sich auch auf Betriebe, die Pelztiere für Dritte halten. Als Pelztiere im Sinne der Verordnung gelten Silberfuchs, Blaufuchs, Marderhund, Sumpfbiber (Nutria), Nerz, Chindillias und Waschbären.

## Eßt Fisch!

Die großen Fischdampfer sind auch jetzt bei Wind und Wetter unterwegs, um uns mit dem Reichtum des Meeres zu versorgen. Ständig kommen neue Anlandungen von Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch und anderen Seefischen heran, so daß die Nachfrage keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Seit dem 1. Dezember sind die Preise für die Konsumfische je 0,5 Kilo im Durchschnitt sogar um 5 Pfennig niedriger geworden, ein Grund mehr, ihnen in der Ernährung einen bevorzugten Platz einzuräumen. Wer um Rezepte verlegen ist, findet sie in den kleineren Rezeptbüchern der Reichsfischwerbung, von denen das Heft „5mal Fisch“ jetzt in zweiter Auflage mit neuen Kochvorschlügen erschienen ist. Die gute, abwechslungsreiche Zubereitung ist beim Fisch die Hauptsache, soll er gut schmecken und sättigen. Im wöchentlichen Küchenzettel des Haushalts und der Gaststätten darf jedenfalls der Fisch nicht fehlen, soll die Ernährung vielseitig und gesund sein.

## Zündholz in Kinderhand

Zu zehn Jahren 10 500 Kinder verbrannt

Trotz jahrelanger eingehender Aufklärungsarbeit häufen sich in letzter Zeit in auffälliger Weise Meldungen über Brände, die von Kindern durch Spielen mit Zündstößern usw. verursacht werden. In den letzten zehn Jahren sind in Deutschland durch Brandunglücksfälle dieser Art 10 500 Kinder ums Leben gekommen. Täglich entstehen durchschnittlich 13 solcher Brände. Darunter bilden ungeworfene Petroleumlampen und Kerzen, brennende Zigarettentümel, Feuerzeuge, Explosionskörper aller Art in Kinderhand die Ursache großer Schadenfeuer. Durch Fahrlässigkeit und Sorglosigkeit, Unkenntnis und Kopflosigkeit und durch Nichtbeachtung aller Warnungen und Belehrungen wird viel Elend und Kummer über Eltern und Kinder gebracht. Schuld hieran sind größtenteils die Eltern, die es entweder an der nötigen Aufsicht fehlen lassen oder aber solche gefährlichen Gegenstände nicht so sorgfältig verwahren, daß sie nicht in Kinderhand kommen können. Derart sorglose Eltern sind jählich und strafrechtlich haftbar.

## Altmaterialsammlung in Stupsried.

Stupsried, 25. Jan. Am kommenden Samstag nachmittags führen die Pimpfe des hiesigen Jungzugs des Deutschen Jungvolks eine Sammlung von Staniol und Zinntuben durch. Es wird gebeten, diese wertvollen Altmaterialien bereitzustellen.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 25. Januar 1939.

Bad. Staatstheater: „Meine Schwester und ich“. Stalalichtspiele: „Nanu, Sie kennen Koßf nach nicht“. Markgrafenbühne: „Die Frau am Scheidewege“. Kammerlichtspiele: „Blauhauch“. Colosseum: Varieté-Programm.

# Aus dem Pfinztal

## Ordnung im Kleinen

Richtlinien für die Verwaltung und Neueinteilung der Gemeinden

In diesen Tagen geht den unteren Verwaltungsbehörden der Auftrag zu, einen Plan zur Neueinteilung und Verwaltung der kreisangehörigen Gemeinden aufzustellen, der sich insbesondere mit den Kleingemeinden beschäftigt. Aus eingehender Kenntnis der zu ihrem Bereich gehörigen Gemeinden haben diese Behörden die Pflicht, sich in enger Abstimmung mit dem Kreisleiter der NSDAP, darüber hinaus mit dem Kreisleiter der kleinsten Verwaltungseinheiten in der Lage sind, in ihrem gegenwärtigen Stand und mit der gegenwärtigen Verwaltungsführung die Mindestpflichten und Aufgaben zu erfüllen, die ihnen sowohl in normalen Zeiten unter der nationalsozialistischen Staatsführung als auch in kritischen Zeiten zukommen. Bestehen irgendwo Zweifel an der Fähigkeit kleiner Gemeinden, diesen Pflichten aus eigenen Kräften zu genügen, so müssen die unteren Verwaltungsbehörden Vorschläge über Neueinteilung der Gemeindebegrenzen, Zusammenschließung oder Angleichung von Gemeinden an größere Verwaltungskomplexe machen und eine Veränderung in der ehrenamtlichen Verwaltungsführung der Gemeinden nach den Richtlinien anregen, die auf Grund einer eingehenden Untersuchung durch das Reichsinnenministerium herausgegeben worden sind.

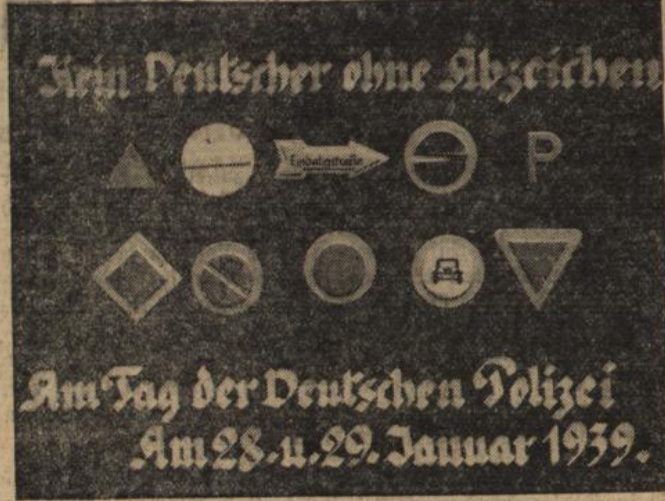
Diese Anweisung an die unteren Verwaltungsbehörden richtet namentlich an die Zukunft vieler kleiner Landgemeinden, die nur mit Mühe und manchmal garnicht aus eigenen Kräften den ihnen obliegenden Pflichten nachzukommen vermöchten. Es ist selbstverständlich, daß in den nächsten Monaten, während die Reformpläne ausgearbeitet und der oberen Aufsichtsbehörde zur Abstimmung aufeinander und zur Kontrolle und schließlich dem Reichsinnenministerium selbst vorgelegt werden, die Gemeindeglieder in zahlreichen Gauen die Lage ihrer Heimatstadt und ihres Heimatdorfes mit großer Anteilnahme erörtern werden. Um so notwendiger erscheint die Klarstellung des Zieles, das die Einteilungs- und Verwaltungsreform kleinerer Gemeinden anstrebt und die Darlegung der Gesichtspunkte nach denen reformiert werden soll.

Zum Wesen der Gemeinde gehört nach den erwähnten Grundzügen, daß in ihr unter normalen Verhältnissen eine geordnete Verwaltungsführung und die eigenverantwortliche Erfüllung des Durchschnitts der den Gemeinden gesetzlich angeordneten Aufgaben mit eigenen persönlichen und sachlichen Kräften der Gemeinde gesichert sein muß. Nur solche Kleingemeinden, die dem Mindestpflichtmaß der gemeindlichen Aufgaben aus sich heraus nicht mit eigenen persönlichen und sachlichen Mitteln genügen können, werden aufgehoben oder einer bzw. auch mehreren benachbarten Gemeinden angegliedert. Wie weit dabei Ausnahmen zugelassen werden, das richtet sich nach dem Grundsatze, daß die Gemeinde eine Gemeinschaft auf der Grundlage der örtlichen Verbundenheit der Einwohner und als solche neben

kyamie und Sippe die lebendige Zelle der Volks- und Staatsgemeinschaft ist. Von dieser Erkenntnis aus muß bei der Bildung von gemeindlichen Gemeinschaften auf die innere Zusammengehörigkeit der Einwohner schon deshalb geachtet werden, damit die gemeinsame Erfüllung der öffentlichen Aufgaben des örtlichen Gebietes als gemeinsame Pflicht der Einwohner gefühlt und getrapen wird. So sehen die Richtlinien für die mit den Reformplänen beauftragten Behörden die Ablehnung jeder schematischen Lösung und einer bindenden zahlenmäßigen Mindest- und Höchstbegrenzung für die Größe der Gemeinde vor.

Zwar nimmt der Gesetzgeber nach dem Ergebnis der Untersuchung allgemein an, daß in der Regel Gemeinden unter 200 Einwohner unter die Aufhebungs- oder Angliederungsbestimmungen fallen. Es kann auch je nach den gebietlichen Begebenheiten notwendig sein, darüber hinaus bis zu Gemeinden mit 300 Einwohnern zu gehen. Entscheidend ist allerdings nicht die Einwohnerzahl als vielmehr die Ansicht der unmittelbaren Aufsichtsbehörde, die allein auf Grund langjähriger Erfahrung und Kenntnis beurteilen kann, ob die Anzulänglichkeit der Gemeinde zur geordneten Erfüllung der ihr zukommenden Aufgaben einen Grund für den Eingriff abgibt. Dabei ist wiederum vorgehen, daß Gemeinden auf Anliefern in Gebirgslagen und bei ungewöhnlich weitab gelegenen Siedlungen trotz verhältnismäßig geringer Einwohnerzahl die Pflicht zur Verwaltungsmäßigkeit und finanzieller Unterstützung durch den Kreis oftmals nicht eingeleistet, vielmehr aufrecht erhalten bleiben. Bei Zusammenlegung wird der altbewährte Grundsatze beibehalten, daß es sich um Gemeinden ungefähr gleicher wirtschaftlicher Struktur handelt. Die Eingliederung von kleinen Ortsgaaten und Dörfern in große Städte wird deshalb von diesen Reformplänen nicht berührt.

Seit dem Neuaufbau Deutschlands unter der Staatsführung Adolf Hitlers hat die bürgermeisterliche Gemeindeverwaltung eine starke Häufung und Erhöhung der Amtsaufgaben erfahren, die angesichts der starken staatlichen Durchdringung des gesamten Gemeinschaftslebens, insbesondere des wirtschaftlichen Geschehens weiter anhalten wird. Die wachsenden Ansprüche der Bevölkerung und die Pflicht zur Betreuung der wirtschaftlich schwächeren Schichten nimmt die äußersten Träger der öffentlichen Verwaltung auf höchste in Anspruch. Die Unterjudungen des Reichsinnenministeriums lassen es daher zweckmäßig erscheinen, zwar an der ehrenamtlichen Verwaltung der Gemeinden nicht zu halten, die Richtlinien über die Aufwandsentschädigung der ehrenamtlichen Bürgermeister dagegen zu erweitern. In bestimmten Fällen kann sogar der Übergang von der ehrenamtlichen zur hauptamtlichen Verwaltung vorschlagen werden, selbst wenn dabei einmal ausnahmsweise die in der deutschen Gemeindeordnung gezeigte untere Grenze von 3000 Einwohnern unterschritten wird. In jedem Fall bedeutet Verwaltungs- und Einteilungsreform die Kräftigung der Gemeinden.



Die Ansprache hielt Kameradschaftsführer Adam. Er begrüßte die sehr zahlreich erschienene Festgemeinde, gedachte insbesondere der Toten des Weltkriegs und der Bewegung, sowie der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Kameraden. Den Reservisten, die 1938 aus der Wehrmacht entlassen wurden, widmete er besondere Gruß und forderte sie auf, durch Eintritt in den NS-Wehrdienst ihre Kameradschaftlichkeit unter Beweis zu stellen.

Den unterhaltenden Teil des Abends bestritt der Aufgänger Sonntag aus Karlsruhe mit seinem Ensemble. Aktive Soldatenmärsche, Tänze und Musikvortrage auf dem Saxophon wechselten in bunter Folge. Wie übrigens Kameradschaftsführer Adam bekanntgab, wird die Kameradschaft Grödingen im Sommer eine zweitägige Autobusfahrt nach den eintägigen Kampfstätten der Westfront unternehmen. Anmeldungen können jetzt schon erfolgen.

**Karneval auch in Berghausen.**  
Berghausen, 25. Jan. Wie im vergangenen Jahr, so wird auch in dieser Karnevalszeit Berghausen nicht zurückstehen und viele Hände sind bereits wieder am Werk, die große Damen- und Fremdenfestung unseres Ortes, die am Samstag, den 18. Februar im Galtshaus „zur Krone“ vom Stapel gelassen wird, zu einem karnevalistischen Ereignis ersten Ranges zu machen. Wieder sind es fast alle örtlichen Vereine, die eine Auslese ihrer Mitglieder in den Gemeinde-Elferrat entsandt haben, um dem Karneval der Pfinztalgemeinde Berghausen ein farbiges Gepräge zu geben. Viel hat man im vergangenen Jahre gelernt und alle Erfahrungen werden dieses Jahr voll ausgewertet. Neben dem Präsidenten mit dem Rat, der die Herrschaft über das närrische Volk führen wird, fehlt es nicht an einer Parade des besten Blütentänzer, unter denen auch die beiden Berghäuserer Waidweiber nicht fehlen. Also — alle schmutzige Wäsche ihren zugehörigen. Ebenfalls verspricht die Veranstaltung wieder ein reizendes Kuriosum und wir dürfen heute schon behaupten, daß Berghausens Damen- und Fremdenfestung als Auftakt vom hiesigen Faschachtsreiben wieder den Vogel abschießt. — Der darauffolgende Sonntag bringt dann einen großen Maskenball im „Kronen“-Saal, veranstaltet vom FC „Vittoria“ und den Faschachtsdienstag hat der hiesige Musikverein belegt, der im Laufe des Abends mit einem närrischen Umzug startet, dem sich dann ein Maskenball ebenfalls in der Krone anschließt. Und dann ist — Achermittwoch, an dem es hoffentlich nicht zu viel schwere Köpfe gibt, doch, nur — einmal im Jahr, da feiern wir den Karneval!

**Das Wetter**  
Wohlfelnd bewölkt und zunächst auch noch einzelne leichte Regenfälle, in Hochlagen Schneefälle. Zwischen durch zeitweise aufhellend. Bei Winden aus West bis Nordwest kühl. Nachts stellenweise Frost.

### Aus einem arbeitsreichen Leben abberufen.

Grödingen, 25. Jan. Am Samstagmorgen durchsteuerte unser Dorf die Kunde, daß Fabrikant Fiebler im Karlsruher Krankenhaus einem kurzen schweren Leiden erlegen sei. Der Verstorbenen wolle noch vor wenigen Wochen in erstaunlicher Frische und Mithätigkeit unter uns. Sein Tod wird namentlich in dem Betrieb des „Grödingener Eisenwerkes“ eine fühlbare Lücke hinterlassen, denn Herr Fiebler hat 50 Jahre seines Lebens dem Aufbau und Ausbau dieses Werkes, das heute in höchstem Maße auf den besten Fuß gestellt, gewidmet. Darüber hinaus war der Verstorbenen ein kameradschaftlicher Betriebsführer, der die Sorgen und Räte des Arbeiters aus eigener Erfahrung kannte. Der Gesangsverein „Eintracht“ verliert einen seiner Ältesten und treuesten Sängerkameraden und seinen Ehrenvorsitzenden, der Biondverein ein rühriges Mitglied. In allen Kreisen der Bevölkerung war Herr Fiebler geschätzt und geachtet. Der Tod seiner Frau, die vor einem Jahr plötzlich verstarb, verriet dem rührigen Mann ein schweres Schlag, der zur Schwächung seiner Gesundheit beitrug. Die Besehung erfolgte unter größter Anteilnahme seitens der Vereine, Verbände und eines großen Freundeskreises gestern Dienstag auf dem Grödingener Friedhof.

### Bezirksfesten und Wettbewerb der Friseur.

Grödingen, 25. Jan. Am Sonntag mittag führten die Friseur der Landbezirke Karlsruhe und Durlach ein Kameradschaftsfest in Grödingen durch. Es mögen an hundert Mitglieder der Friseurinnung mit ihren Familienangehörigen nach Grödingen gekommen sein. Am Radmittag fand ein Wettbewerb statt, zu dem sich 12 Teilnehmer gemeldet hatten. Dieser Wettbewerb hatte den Zweck, zur Leistungssteigerung anzuregen, es sollte aber auch der Beste ermittelt werden, der im Februar in Karlsruhe an dem Wettbewerb der Innung teilnehmen soll. Vorsitzender des Preisgerichts war Friseurmeister F. J. A. Karlsruhe. Die Bekanntgabe des Ergebnisses erfolgte durch Obermeister Hinderberger Karlsruhe. Im Herrenwettbewerb wurde folgendes Ergebnis verkündet: 1. Keppeler Hans, Gehilfe in Ka. Heilmann-Hagsfeld, 2. Barbon-Jorschheim. In Gruppe 2. Elenodulation: 1. Meinert Eugen in Ka. Diefenbacher-Grödingen, 2. Barbon-Jorschheim. In Gruppe 3. Wasserwellen: 1. Keppeler-Hagsfeld, 2. Barbon-Jorschheim. In der Gesamtwertung belegten die drei 1. Plätze: 1. Keppeler-Hagsfeld, 2. Barbon-Jorschheim, 3. Diefenbacher-Grödingen. Die Gemeinde Grödingen, die Innung und auch Privatsparte hatten hübsche Preise geschenkt, die nun den glücklichen Siegern überreicht wurden. Anschließend veranstalteten die Friseur ein kameradschaftliches Beisammensein. Es wirkten dabei der Gesangsverein der Friseur aus Karlsruhe und die Grödingener Tanzkapelle Scheidt mit. Die Durchführung der Veranstaltung lag in den Händen des Bezirksführers Diefenbacher-Grödingen.

### Kameradschaftsabend des NS-Wehrdienstverbundes.

Grödingen, 25. Jan. Die Kameradschaft Grödingen des NS-Wehrdienstverbundes hatte ihren zahlreichen Mitgliedern und deren Angehörigen einige fröhliche Stunden versprochen, als sie zum „Bunten Abend“ in der Gemeindehalle einlud. Sie hat dieses Versprechen voll und ganz erfüllt, wenn man den reichen Beifall, der allen Darbietungen gezollt wurde, als Maßstab für die Stimmung der Zuhörer nimmt. Als Vertreter der Gemeindeverwaltung war Reichsleiter P. J. J. erschienen, Kam. R. Kötenbach vertrat die Krieger-

kameradschaft der Nachbargemeinde Berghausen. Um die Ausgestaltung der Vortragsfolge machte sich in erster Linie der Gesangsverein „Sängerkreis“ verdient, der mit seinen Mänerchören „Deutschland heiliger Name“ und „Reinzauber“ und den im Volkston gehaltenen Liedern „Musketier sein's lustige Brüder“ und „Spinn, Mädchen, spinn“, erfreuliche Proben seines Köhnes ablegte. Eifrig wie immer musizierte die Grödingener Gemeindepelle, die namentlich mit Soldatenliedern und Märschen die Herzen der alten Krieger erfreute.

### Die erste Nacht in der Eiger-Nordwand

Anlässlich des am 30. 1. 39, 20 Uhr, in der Stadt Feilballe Khe steigenden Lichtbildvortrages juganten des WSV, der beiden Eiger-Nordwand-Bezugs Jörg und Hedmair stellt uns Hedmair nachstehenden Auschnittbericht über die ungeheuer schwierige Bewingung dieses letzten, noch nie eroberten Alpengipfels zur Verfügung.

Die Schriftleitung.  
Hedmair:  
Wir sitzen auf unserem schmalen Band angeheilt. Die Stunden schleichen. Es wird kälter und kälter. Ab und zu schläft einer von uns ein wenig. Ich habe vorhin beim Abkochen eine Dose Delfinarbinen gegessen. Sie bekommen mir schlecht. Mir wird übel. Das auch noch! Da aber padt Kamerad Kasperek neben mir schon den Primusstöcher wieder aus und bereitet mir mitten in der Nacht — es mag 12 Uhr sein — einen heißen Tee. Während von ihm! Dann dürfen wir weiter in das Morgendämmer hinein.



Wie viele solcher Nächte haben wir schon durchgemacht! Wie oft schon sind wir auf dezimeterbreiten Felswänden gehockt, unter uns die gähnende Tiefe, schwarz und unheimlich, ob manchmal das Aufleuchten eines Sternes. Wenn es nur nicht so kalt wäre! Wir sind von den Nimmalen der Eiswände durchnäßt und jetzt kriecht uns die Kälte durch die Kleider. Frostfleck eisigauern wir.  
Dann wird es langsam heller, Gott sei Dank. Um 5 Uhr reiben wir uns die erkalteten Glieder wieder warm. Alle Knochen tun uns weh von der unbequemen Lage. Um 7 Uhr trinken wir heißen Kaffee, der schmeckt herrlich. Und dann klettern wir weiter, möglichst weit nach oben diesem Tage. Wir verfolgen den Kih weiter nach links oben hin. Er wird immer schwieriger. Wir kommen in ein kurzes Stück, das uns an den Dülfer-Kih erinnert. Zehn Meter nur gehen senkrecht hinauf. Zehn Meter, die erkämpft sein wollen, die an unseren Kräfte zehren, die schwieriger sind als alles andere vorher. Einmal bricht mit ein Griff aus, doch ich bin gut gesichert. Das Gefels ist hier unheimlich brüchig. Wir umgehen dann den unüberwindlichen Ueberhang, den ich nicht habe schaffen können.

Der Kamin wird immer enger! Und da — ein Eisübergang, ein Dach schiebt den Kamin ab nach oben hin. Draußen an seiner Kante hängen lange Eiszapfen herunter. Ich schiebe mich im Kamin weiter und weiter hinauf, bis dicht unter dieses vorstehende Dach.

Die Wände sind glattes, schwarzes Eis. Unmöglich, den Kamin zu verlassen. Unmöglich, diesen Ueberhang zu nehmen. Unmöglich? Wir sind schon weit oben in der Wand. Ein Zurück gibt es nicht mehr. Wir müssen durch, wir müssen! Ausichtslos, die Stelle anzugehen, und doch wir müssen drüber. Schlags mit dem Pickel die im Rücken herabhängenden Eiszapfen weg, schlagen hinten im Kih einen Haken ins Eis, hänge eine Rebschnur durch die Dese, stemme mich fest in das harte Eis des Kamis und jetzt — ich muß er weichen — beuge ich mich langsam hinaus, in der einen Hand die Rebschnur haltend weiter hinaus und weiter, wenn nur der Haken hält! Mein ganzes Gesicht hängt an ihm! Jetzt lange ich mit der freien Hand oben hinaus, packe einen Eiszummel. Wie soll ich da hinauf kommen? Das ist ja Wahnsinn!

Da, der Eiszapfen bricht — ich stütze — schwer haut es mich nach unten in den Kamin zurück! Verflucht! Gleich winde ich mich wieder nach oben. Es muß gehen. Wieder beuge ich mich rückwärts hinaus, weit, weit hinaus. Ich bekomme einen Eiszapfen zu fassen — er hält. Die andere Hand läßt die Rebschnur los, langt über den Ueberhang. Ich kann mit der Eishade oben Halt bekommen, zwei, drei Sekunden unmenhlicher Kraftanspannung — es muß gehen. Ich schaffe es, ich würde mich über den Ueberhang hinaus, ich würde mich hinauf auf das steile Eisfeld! Schnell noch ein paar Meter weiter. Aufatmend siehe ich oben! Das Unmögliche ist geschafft! Der Ueberhang ist bezwungen. Ich schlage einen Stand für beide Füße in die Eiswand und sichere meine Kameraden. Die Schlüsselstellung der Nordwand ist gefallen.

# Lichtbild und Film im Unterricht der Schulen

8000 Filmkopien für die badischen Schulen — Herstellung zahlreicher Heimatfilme  
Besondere Schulung der Lehrerschaft

Der Film ist in den letzten Jahren zu einem Kulturfaktor ersten Ranges geworden. Aus seinem Wesen ergibt sich auch seine Bedeutung für den Unterricht in den Schulen. Als besonders wertvolles Hilfsmittel zu einer Zeit, in der man sich bemüht, die Schulen nicht als Stätte einseitiger Verstandesbildung, sondern als Erziehungsstätte des ganzen Menschen aufzubauen, ist der vor nunmehr 5 Jahren eingeführte Unterrichts-film heute aus den deutschen Schulen nicht mehr wegzudenken.

Der Zusammenfassung dieser Bild- und Filmarbeit auf dem Gebiet von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dienen in den einzelnen Landesteilen die Landesbildstellen.

## Ein Besuch in der Landesbildstelle Baden,

die in Karlsruhe ihren Sitz hat, erhielten wir unter Führung des Leiters Pg. Malzacher eingehenden und aufschlussreichen Einblick über ihre Bedeutung und über den Einsatz des Unterrichtsfilms in den badischen Schulen.

## Vier Hauptaufgaben der Landesbildstelle.

Zur Leitung und einheitlichen Durchführung der gestellten Aufgaben wurde in Berlin die „Reichsstelle für den Unterrichts-film“ geschaffen. Sie hat — unbeschadet der grundsätzlichen Verpflichtung der Schulunterhaltungsträger — vor allem die Aufgabe, im Zusammenwirken mit allen zuständigen, dem Film und der Erziehung dienenden Stellen die deutschen Schulen mit Filmgeräten und Filmen zu versorgen. Bei diesem großen kulturellen Aufgabengebiet wird sie von 24 Landesbildstellen und etwa 100 Stadt- und Kreisbildstellen unterstützt. Diese Bildstellen sollen, wie es in der Arbeitsordnung heißt, die Aufgaben erfüllen, die sich aus der Verwendung von Film und Lichtbild auf dem Gebiete von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ergeben, insbesondere haben sie den Unterrichts-film in allen seinen Verwendungsmöglichkeiten zu fördern.

Die vier Hauptaufgabengebiete sind: 1.) **Pädagogische Aufgaben:** Beratung der Behörden, Bildstelle und Schulen, Pflege von Bild und Film im gesamten Bildungswesen, Zusammenarbeit mit den Schulaufsichtsbehörden in allen einschlägigen Fragen, Verbindung zu den Hochschulen aller Art, besonders zu denen der Lehrerbildung, Mitarbeit in der Film- und Bildbedarfsplanung der Reichsstelle und an der Durchführung von Film- und Bildvorhaben der letzteren im Bereich der Landesbildstelle, besonders bei landschaftlich, gebundenen Themen. — 2.) **Sammlungsaufgaben:** Aufbau einer Landesbild- und Filmsammlung, Film- und Bildverleih, Katalogisierung, Schaffung einer Fachbibliothek. — 3.) **Technische Aufgaben:** Betreuung der Film- und Bildgeräte, Unterhalt einer Lichtbild- und Filmwerkstätte, entsprechende Beratung der Behörden, Schulen und Lehrer. — 4.) **Ausbildung von Bildstellenleitern und Mitarbeitern:** Mitwirkung bei Ausbildung des Lehrernachwuchses und der Bild- und filmfachlichen Ausbildung der Gesamtlehrerschaft des Landes.

## Der Begriff des Unterrichtsfilms.

Der Unterrichts-film dient vorwiegend entweder der Wissensvermittlung (so der Biologische, erdunkunde und geschichtliche Film) oder der Vermittlung von Fertigkeiten (so der Sport-film und die Berufs- und Fachschulfilme) oder der charakterlichen und weltanschaulichen Erziehung (staatspolitische Filme). Seiner Form nach kann der Unterrichts-film Spielfilm oder Reportagefilm sein, im Regelfall wird er aber eine nur ihm gemäße Sonderform darstellen. Dieser Unterrichts-film steht in Parallele zum Kulturfilm in den Lichtspieltheatern, unterscheidet sich aber von ihm grundlegend dadurch, daß er nicht der Unterhaltung dient, sondern ausschließlich belehrend und erziehend wirken muß.

## Der Werdegang des Schulfilms.

Aus der gemeinsamen Arbeit eines Pädagogen, eines Kultur-filmherstellers und eines wissenschaftlichen Sachmannes erwächst der Schulfilm. Die Reichsstelle stellt somit ihre Unter-

richtsfilm nicht selbst her, sondern gibt sie bei Kultur-filmherstellern in Auftrag. Vom ersten Augenblick an werden pädagog. Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt. Dabei spielt die Spieldauer eine Rolle. Die Themen werden aufgrund filmischer Bedarfspläne ausgewählt, die von Schulmännern aus den Lehrplänen aufgestellt werden. Aus bestimmten Gründen be-schränkt man sich zunächst auf den Stummfilm.

Das Ausgeführte gilt mit geringen Abweichungen auch für den Hochschulfilm. Hier bedient sich aber die Reichsstelle nicht allein der Kultur-filmhersteller, sondern hat eigenen Ausnahmefilm, Spezialoperatoren, die denjenigen Professoren und Institutsleitern, die filmische Aufnahmen zu machen wünschen, zur Verfügung gestellt werden. Innerhalb dieser Hochschulfilme gibt es eine Gruppe von Filmen, die für die Forschung bestimmt sind.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

## Die Leistungen der Landesbildstelle Baden.

Die badischen Schulen allgemeinbildender Art, die Berufs- und Fachschulen, sowie die ländlichen Berufs- und Fachschulen werden zentral von der Reichsstelle für den Unterrichts-film über die Landesbildstelle Baden kostenlos mit Vorführgeräten und Filmkopien beliefert. Die Verforgung der Hochschulen erfolgt teilweise aus Mitteln des Reichserziehungsministeriums, teilweise aus Mitteln der einzelnen Hochschulinstitute unmittelbar durch die Unterrichts-filmstelle in Berlin.

Der Landesbildstelle Baden, der 33 Stadt- und Kreisbildstellen unterstehen, stehen zur Zeit 1200 Schulfilmprojektoren und 8000 Unterrichts-filmkopien für die badischen Schulen zur Verfügung. Projektoren und Filme befinden sich natürlich stets auf „Reisen“, da ja noch nicht alle badischen Schulen ihren eigenen Filmapparat besitzen, grundsätzlich aber alle Schulen in gewissen Zeitabständen Unterrichts-filme vorgeführt erhalten sollen. Ein Rundgang durch das Haus der Landesbildstelle zeigt, wie diese mit den modernsten technischen Einrichtungen und fil-

mischen Apparaten versehen ist. Um auch Filme der eigenen Heimat zu zeigen, wurden zunächst 15 große Heimatfilme im Ober- und Unter-Rhein geschaffen. Für die nächsten Jahre ist die Herstellung zahlreicher weiterer Heimatfilme aus Baden vorgesehen. Außerdem besitzt die Landesbildstelle — wohl als einzige im Reich — eine große und moderne Apparatur zur Schallplattenaufnahme von heimischen Volksliedern, Dialekten und Dialektformen. In besonders fortlaufenden Lehrgängen werden immer wieder Lehrer und Lehrerinnen filmtechnisch geschult, so daß sie in ihre eigenen Vorführer zu sein und die kostbaren Apparate selbst bedienen können. Bis jetzt wurden in dieser Richtung 10 000 badische Lehrer und Lehrerinnen geschult.

In enger Zusammenarbeit mit der Gau-filmstelle Baden der NSDAP, werden im Rahmen der Unterrichts-filmstunden staatspolitische Filme gezeigt, so z. B. der bekannte Film „Der tolle Mensch“. Im letzten Jahr konnten 725 000 Schülern und Schülerinnen in Baden solche staatspolitische Filme ge-sehen.

Wie der Name belegt, obliegt der Landesbildstelle auch die Pflege des Lichtbildes. Sie besitzt ein vorzügliches Negativ-Archiv von 8000 Negativen und ein solches von 12 000 Dia-slitiven, darunter Frühgeschichte, Geschichte, Landes- und Weltkunde, Volkstum usw.

## Kulturarbeit im Dienste der Jugend.

Die Festschreibung geht nun nach den Richtlinien des Reichserziehungsministeriums Dr. Kaiz dahin: im Laufe der nächsten Jahre soll jede deutsche Schule mindest ein Vorführungsgerät in alleiniger Verwendung erhalten. Jede Kreis- und Stadt-bildstelle soll so reichlich mit Kopien versorgt werden, daß diese den Schulen auf Abruf jederzeit zur Verfügung stehen. Für die Hochschulen sämtlicher Fachgebiete sollen geeignete Themen aus wissenschaftliche Filme bereit sein. Der kleine Lehrmittelschlag, den jeder Schüler entrichtet, wird also nicht zur Finanzierung einer großen Organisation verwendet, sondern lediglich dazu, die Schulen mit Lichtbildern, Filmen und Vorführungsgeräten auszustatten.

So leistet die Landesbildstelle Baden eine ebenso vielseitige wie fruchtbringende Kulturarbeit im Dienste des deutschen Volkes.

## Kleines Sportallerlei

**Europa-Kunstauf-Meisterschaften der Frauen.** Bei den europäischen Eisläufermeisterschaften für Frauen erreichten die beiden englischen Bewerberinnen, Megan Taylor und Cecilia Colledge, genau die gleiche Punktzahl und mußten sich daher die Würde der Eisläufermeisterschaft teilen. Den zweiten Platz errang die deutsche Kunstläuferin Emma Büchinger. Die deutsche Eisläufermeisterin Lydia Reich (München) ist an einer Halsentzündung erkrankt und konnte deshalb an den Europa-Kunstaufmeisterschaften der Frauen in London nicht teilnehmen.

**Der H.C. Davos** errang am Sonntag den Titel eines Schwizerischen Eishockeymeisters durch einen 3:1-Sieg über den Bener SC. Davos wird die Schweiz auch beim internationalen Eishockeyturnier in Garmisch-Partenkirchen vertreten.

**Matthias Sindelar** f. Der größte Fußballspieler, den die Östermark hervorgebracht hat, Matthias Sindelar, lebt nicht mehr. Er ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag das bedeutendste Opfer einer Liebestragödie geworden. Sindelar, der ein Alter von 36 Jahren erreicht hat, war nicht weniger als fünfmal repräsentativ und galt durch seine atombenartige Balltechnik und Körperbeherrschung, gepaart mit unadäquaten Einfällen, als ein Fußballspieler von unerreichter Klasse.

**Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach** Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Krager; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. XII 374. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 4 gültig.

# Efasit-Fuß-Pflege

Elasit-Fußbad (8 Bäder) M. — 90 • Elasit-Fußpuder M. — 75 • Elasit-Fußcreme M. — 55 • Elasit-Hühneraugentinktur M. — 75

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Elasit! Elasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Elasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen. Elasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Elasit-Tinktur bereitet rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch. Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von **Efasit-Vertrieb - Totalwerk - München 27/5 2 W**



**BLUMEN-KAFFEE**  
DURLACH

Samstag, 28. Januar, abends 8.30 Uhr

## 1. großer Kostümball

Voranzelge: Donnerstag, 2. Februar, abends 8.30 Uhr

### Je-ka-mi

(jeder kann mitmachen)



**Amtliche WHW Mitteilung**

Kartoffelausgabe  
an die Betreuten der Gruppe D (je 1 Ztr.) am Freitag, 27. Januar 1939, vorm. 8-11 Uhr, Kirchstraße 13, gegen Vorlage der Ausweisarte. Anerkennungsgeld 20 Pf.

Karlsruhe-Durlach, 24. Januar 1939.  
Der Ortsbeauftragte.

### Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe unse-res lieben Kindes sagen wir herzlichen Dank für die große Anteilnahme, sowie die Kranz- und Blumen-spenden, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Beisel, all denen für das letzte Geleit zum Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Erna Jung  
Ernst Redivo  
Familie Redivo  
Marie Jung Wtw.**

### Liederkranz Durlach

Am **Donnerstag, 26. Januar 1939**, abends 9 Uhr findet in der „Alten Residenz“ die ordentliche **Generalversammlung** statt. Tagesordnung nach § 8 der Statuten. Anträge sind bis spätestens 25. Januar 1939 bei dem Vereinsführer einzureichen. Die verehelichten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um vollständiges Erscheinen langjährig freundlichst eingeladen.

Karlsruhe-Durlach, 16. Januar 1939  
Der Vereinsführer.

### COLOSSEUM THEATRE

**Stürme der Begeisterung** entfesseln **Paul Beckers** jeden Abend **der bekannte Filmkomiker** und das hochinteressante **Weitklasse-Programm**

Heute 4.15 Uhr  
**Nachmittag der Hausfrau**  
Abends Anfang 8.15 Uhr

### Konfirmanden-Schuhe

in reicher Auswahl gut und preiswert

### Morlok

KRHE - DURLACH - BEIM RATHAUS  
SALAMANDER - ALLEINVERKAUF

### Mädchen

das zu Hause schlafen kann, per sofort oder später gesucht. Vorzusstellen vormittags.

**Diefsche, Karlsruhe**  
Karlsruhe 28 Telefon 7458.

### Kl. Zimmer

ev auch Maniarbe mit 1 Bett zu mieten gesucht

**Blumenkaffee.**

### Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Karlsruhe

#### Durlacher Mitglieder

Infolge Erkrankung der beiden Redner kann die am Freitag den 27. Januar 1939, abends 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Pfingst“ angelegte Versammlung nicht stattfinden.

Die Versammlung wird daher auf nächste Woche (Freitag den 3. Februar 1939) verlegt.

Der Vereinsführer.



**Christmann**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 135  
neben Schöpl.

Kastenwagen ab RM. 32.-  
Klappwagen von RM. 11.- an  
Kinderbetten RM. 13.-

### Zwei junge Frauen

ehrlich und zuverlässig, suchen für die Abendstunden **Nachhilfe** in Büro oder Laden. Angebote unter Nr. 61 an den Verlag

Nr. 59 an den Verlag

### 2-Zimmerwohnung

sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 61 an den Verlag

### Möbliert. Zimmer

zu vermieten. Zu erst. im Verlag

### Die beste Werbung ist und bleibt ein Inserat

im „Durlacher Tageblatt“  
Pflanztal-Bole

### Badisches Staatstheater

Mittwoch, 25. Januar 1939  
A 15 Mittwochmiete: S 1, 8, Th-Gen. 501-500

**Meine Schwäger und ich**  
Operette von Henckell

Direktor: Herr Regien d. Land  
Mitwirkende: de Freitas, Böhm, Grell, Koeble, Köhler, Wehner, Müller, Bäcker

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr  
Preise 0.85 - 5.05